

Deutscher Lutherstag.

Am Sonntag, dem 19. November, wird im ganzen evangelischen Deutschland der 450. Geburtstag unseres Reformators Dr. Martin Luthers festlich begangen. Unsere Provinz Sachsen nennt sich mit Stolz die „Luther-Provinz“, was es erst jüngst bei der Darbringung ihrer Ehrengabe an das Haus der Deutschen Kunst in München - des Luther-Bildes Lucas Cranachs - durch den Herrn Landeshauptmann zum Ausdruck gebracht worden ist. Denn Martin Luther ist in der Tat einer der ganz großen Söhne unseres Volkes, ein Mann, dessen Kämpfen und Schaffen die deutsche Nation Großes verdankt. Deshalb hat das deutsche Volk, dem er entsammt, besonders in der Lage seiner Geburtsstadt in geschlossener Einmütigkeit zu feiern.

Außer zu den Festgottesdiensten in den Kirchen wird durch die gesamte evangelische Bevölkerung unserer Stadt zu einer öffentlichen Kundgebung aufgerufen, die am Sonntag von 11.30 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz stattfindet. Landeshauptmann Otto und Herr Dr. Engelhorn werden dabei Anreden halten und der Pfarrer der Evangelischen Jugendvereine wird den gemeinsamen Gesang des Lutherliedes begleiten.

Kein Evangelischer darf fehlen bei dieser Kundgebung für echte Volksgemeinschaft auf dem Grunde lebensvollen deutschen Christenglaubens!

Dr. Mojebachs Antwort

Der Oberbürgermeister Dr. Mojebach ist uns heute folgendes Schreiben zugehen: Zu der Ihnen von dem Herrn Kreisleiter der NSDAP übermittelten Meldung, daß ich wegen eines Disziplinarverfahrens aus der Partei ausgeschlossen worden sei, teile ich Ihnen, mit der Bitte um Veröffentlichung, mit, daß mir ein Disziplinarverfahren weder bekannt, noch mir bis heute von der NSDAP vorgeworfen worden ist. Weitere Stellungnahme behalte ich mir vor.

Heil Hitler!

Dr. Mojebach, Oberbürgermeister.

Mieter und Arbeitsbeschaffung

Vom Reichsbund Deutscher Mieter e. V., Ortsverein Merseburg, wird uns geschrieben: Durch die Presse gehen schon seit einiger Zeit Artikel aus denen zu ersehen ist, daß die Mietzuschläge nicht für die äußeren Zustände arbeiten der Gebäude, sondern auch für alle Arbeiten innerhalb der Wohnung aufbewahrt diese Arbeiten mit zur Erhaltung der Gebäude notwendig sind vorgezogen werden. Das obige Ziel unseres Volkstanzlers Adolf Hicker, „allen Menschen Arbeit und Brot zu geben“, kann durch die Arbeitsbeschaffung mit unterstützt und gefördert werden, indem von ihr alle in ihrer Wohnung dringend notwendigen Arbeiten z. B.: Erneuerung und Ausbesserung von Fenstern, Türen, Büchsen, Treppen und Treppengeänder, ferner: Erneuerung und Ausbesserung an Heizungsanlagen, der Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen, sowie das Anbringen von Doppelventilatoren und alle weiteren Arbeiten, die zu dem vertragsmäßigen Gebrauch der Wohnung erforderlich sind, dem Hausbesitzer in ihrer Mietezeit werden und darum erfüllt wird, daß alle diese Arbeiten umgehend durchgeführt werden müssen. Wir bitten alle Mieter in Stadt und Kreis Merseburg um Angabe der Arbeiten in unserer Geschäftsstelle, Schmale Straße 15 (Eingang Kreuzstraße). Wir sind sehr bereit, allen Mietern mit Rat beizustehen und verweisen auf das Inserat in der heutigen Zeitung.

Nicht identisch.

Der Kassenbuchbesitzer Krüger, Merseburg, legt Wert auf die Festhaltung, daß er mit dem in den Güste-Prozess genannten Krüger nicht identisch ist.

Güste und die schwarze Ledermappe.

Zeugenernehmung. — Das überzogene Konto. — Güste bewilligt sich einen Kredit nach den anderen.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlungen im Prozeß gegen den früheren Merseburger Landrat Dr. Wilhelm Güste, über dessen ersten Teil wir bereits gefassten ausführlich berichtet, wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Als erster wurde Bürodirektor Scharlach der schon seit langen Jahren beim Merseburger Landratsamt tätig ist, vernommen, ohne jedoch vereidigt zu werden.

Nachdem zunächst noch einmal die Gründung der Handelsmühlen G.m.b.H., errichtet worden war, wurde der Zeuge über die Herkunft der 26.000 Mark auf dem „Mühleneinwechselfonds“, dem Konto 1982, befragt. Wie er angibt, ist das Geld als eine Art Zweckbestimmung des Kredites aus den Geschäften der Handelsmühlen G.m.b.H. anzusehen, aus das der Kreis allerdings einen rechtlichen Anspruch nicht hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, wenn denn nach Ansicht des Zeugen das Geld gehört habe, antwortet Bürodirektor Scharlach, daß es nach seiner Ansicht dem Kreis gehörte, da es die rechtliche Form der ganzen Angelegenheit habe er sich jedoch niemals Gedanken gemacht. Es kommt dann die Vergütung von 1000 Mark zur Sprache, die Bürodirektor Scharlach — nach den Worten Güstes für die Arbeit an dem „Mühleneinwechselfonds“ von dem damaligen Landrat bekam. Der Zeuge erklärt hierzu, daß Güste ihm damals die Abwidmung der Kreisfortsätze übertragen wollte und ihm versprach, die Arbeit später zu honorieren. Der Zeuge übernahm auch die Vermögensstelle und erhielt nach zwei Jahren dafür vom Landrat 1000 Mark aus dem „Mühleneinwechselfonds“ und 200 Mark aus einem anderen Fonds.

Er betont jedoch dabei ausdrücklich, daß er das Geld nicht für Lieberstunden, sondern für das Nebenamt, als welches die Abwidmung der Kreisfortsätze anzusehen ist, erhalten hat.

Der Zeuge erklärt weiter, daß er von der Vernehmung des Kontos vor dem Kreis-ausschuß gewinkt habe.

Dann werden die Darlehen errichtet, die sich Güste selbst aus dem Konto bewilligte. Nach der Darstellung Scharlachs ist der Landrat damals zu ihm gekommen und hat erklärt, daß er sich für die kommunisierende Kreisratsangelegenheiten Scharlach, der von den Kontouberweisungen Güstes bei der Kreispartei mußte, könne ihn wegen dieser Angelegenheit angreifen (?). Er wolle deshalb, um sein Döckentrotz bei der Sparte ableben zu können, vorläufig das Geld dem Konto entnehmen. Zu diesem Zusammenhang hat Güste dem Zeugen aus von einer Erbschaft erzählt, die ihm in Aussicht steht. Die Bedenken, die Scharlach leinzeitig äußerte, verband Güste geschickt zu zerstreuen und Güste bewilligte sich dann auch einen Kredit nach dem anderen.

Im Laufe von fünf Monaten hob er in vier Follen 10.400 Mark ab.

Auch über die Höhe der Zinsen wird der Zeuge ausführlich befragt. Er erklärt, daß Güste zunächst einen damals durchaus normalen Zinssatz gezahlt habe, daß er aber bald darauf verlangt hätte, daß ihm ein weit niedriger Zinssatz in Anrechnung gebracht würde. Weiter wird Bürodirektor Scharlach noch über die anderen Darlehen befragt, die Güste Außenstehenden bewilligte und bestätigt, daß alle diese Kredite — es handelt sich um insgesamt 13.000 Mark — ordnungsgemäß verzinst und auch zurückgezahlt wurden. Schließlich kommt der Vorsitzende noch auf das rätselhafte Verschwinden der den „Mühleneinwechselfonds“ betreffenden Akten zu sprechen. Der Zeuge Scharlach sagt dazu, daß alles, was irgendwie mit dem fraglichen Konto zusammenhängt, in einen Schließkasten eingeordnet war, der in einer schwarzen Ledermappe aufbewahrt wurde. Bei der Auflösung und Abrechnung des Fonds, der dann in den „Kreisbauausbauausbau“ überwiesen wurde, hat Scharlach dem Angeklagten die Mappe ausgehändigt.

Auf späteres Befragen hat dann Güste zweimal erklärt, die Mappe „im Geschäftsgang“ zurückgegeben zu haben; sie ist aber

trotz allen Suchens nicht wieder auffindbar gewesen.

Als nächster Zeuge wird der Sachverständige, Bankherr a. D. Robert Somburg, über die damals übliche Praxis befragt, der angibt, daß nach seinen Berechnungen, denen er mittlere Höhe zugrunde gelegt habe, Güste etwa 2200 Mark Zinsen zu wenig bezahlt habe. Sparkassendirektor Heuermann wird ebenfalls dieser Frage vernommen und fast in jeder Hinsicht übereinstimmend. Er heißt ebenfalls unvereidigt. Die zuletzt vernommenen Zeugen, der Kreisbauausbauausbau Scharlach und der Kreisbauausbauinspektor Scharlach, die vereidigt werden, haben nichts Wesentliches auszusagen.

Güstes Sparkassentribüne.

Nun wird, nachdem die Zeugen den Verhandlungsraum verlassen haben, in die Verhandlung des nächsten Punktes der Anlage eingetreten, der dem Angeklagten vorwirft, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes der Kreispartei Merseburg sich unzulässig und schlichtfertig Kredit bewilligt und dafür in wenig Zinsen bezahlt zu haben. Er hat, wie die Verhandlung ergibt, mit Genehmigung des gesamten Sparkassenvorstandes am 19. Januar 1924 und am 25. August 1925 Kredite in Höhe von 3000 und 5000 Mark als leihmonatliches Darlehen erhalten, die er seine Mittel veränderte. Als ob es sich bei den dadurch entstandenen Defiziten aber er ist am 12. April 1927, also weit später auf den Vorschlag von Landratsinspektor Dr. Somburg, der die Angelegenheit hätte als Vorsitzender des Sparkassenvorstandes die doppelte Verpflichtung gehabt, an die Einleitung der Sühne zu achten, erklärt Güste, daß er sich um bewußt geordnet sei, daß er gegen die Sühnen verstoßen. Auch hätte er doch bei Fälligkeit der ihm geliehenen Gelder gemahnt werden müssen.

Erstvernehmend fällt noch ins Gewicht, daß Güste auch später, als er gar keinen Kredit mehr hatte, sein Konto immer von neuem überzog.

So war er am 30. Dezember 1927 mit 1054 Mark und am 31. Dezember 1928 mit 2000 Mark im Debet. Schließlich sind Güste noch vorgezogen, er habe dafür gehört, daß die Zahlung der Sühne in Höhe von 15.000 Mark eingekampt wurde, was Güste jedoch entschieden zurückweist. Wie er angibt, hat nur seine Frau einen Kredit in der Höhe und zwar als Hypothek an ein unveräußerliches Grundstück ihres Bruders erhalten. Er selbst habe mit der Angelegenheit gar nichts zu tun gehabt.

Da es inzwischen 3 Uhr nachmittags geworden ist, wird die Sitzung der Strafammer bis Sonnabend vormittag 9 Uhr unterbrochen.

Der zweite Verhandlungstag

Bei der Eröffnung der Verhandlungen im Güste-Prozess am Sonnabend sind außer den schon gefassten erschienenen Zeugen noch Bau- und Kreisbauinspektor Scharlach und Kreisbauausbauinspektor Scharlach erschienen. Güste gibt zunächst eine Erklärung in Bezug auf die Zinsberechnung des Sachverständigen ab, bei der er sogar Kredit mit Ministerialstellen gegen Zinsüberzahlung aufwartet. ... Nachdem der Sachverständige, Bankherr a. D. Somburg, die Angelegenheit richtiggestellt hat, wird nach einmal die Frage des Kredites fälschlich aufgerollt, bei dem sich Güste in wenig Zinsen bezahlt zu haben. Er hat, wie die Verhandlung ergibt, mit Genehmigung des gesamten Sparkassenvorstandes am 19. Januar 1924 und am 25. August 1925 Kredite in Höhe von 3000 und 5000 Mark als leihmonatliches Darlehen erhalten, die er seine Mittel veränderte. Als ob es sich bei den dadurch entstandenen Defiziten aber er ist am 12. April 1927, also weit später auf den Vorschlag von Landratsinspektor Dr. Somburg, der die Angelegenheit hätte als Vorsitzender des Sparkassenvorstandes die doppelte Verpflichtung gehabt, an die Einleitung der Sühne zu achten, erklärt Güste, daß er sich um bewußt geordnet sei, daß er gegen die Sühnen verstoßen. Auch hätte er doch bei Fälligkeit der ihm geliehenen Gelder gemahnt werden müssen.

Weiter wird dann darüber verhandelt, daß Güste trotz wiederholter Verwarnung des Sparkassendirektors und ohne Genehmigung des Kreisbauausbauausbau verschiedenen Gemeinden des Kreises Darlehen bewilligt habe. Auch einem Malermeister in Pappendorf schaltete er Kontouberweisungen bis zu 16.000 Mark, damit dieser seine Mitrage, die er vom Lenamwerk hatte, ausführen konnte.

Güste führt hierzu an, daß die Sparkasse doch ein kaufmännisches Unternehmen gewesen sei.

das auch in erster Linie nach kaufmännischen Gesichtspunkten verurteilt werden müßte. Der Vorsitzende verweist ihn daraufhin auf die Sparkassenaufstellungen in denen doch ganz genaue Richtlinien für die Kreditgewährung festgelegt seien.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Güstes wird noch zur Sprache gebracht, daß der Regierungspräsident von Thüringen, Herr von Heintze, die Sparkassenaufstellungen in denen doch ganz genaue Richtlinien für die Kreditgewährung festgelegt seien.

Dann wird der Kreisparteiinspektor Heuermann, der diese Stellung seit 1923 inne hat, verhört. Bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal überreicht er ein Schreiben des Reichsfinanzamtes des Kreises fälschlich in Berlin, in dem dieser sich gegen verschiedene Sparkassentechnische Fragen erkläre. In langen und komplizierten Worten werden die Fragen beantwortet, die er stellt, das es sich bei den Güste bewilligten Krediten um kurzfristige Darlehen gehandelt habe. Interessant wird die Verhandlung, als der Staatsanwalt den Zeugen fragt, warum er denn die Gelder an Güste immer wieder ausbezahlt habe. Die Antwort, die der Zeuge darauf gibt, ist nicht ganz klar. Er behauptet jedenfalls, daß er hätte ausbezahlen müssen.

Den Bescheidemache hätte er nicht bestritten, weil er kein Vertrauen zu der vorgelegten Bescheide hatte.

Interessant ist eine Feststellung von Rechtsanwalt Somburg, die er macht, nämlich, wie sehr gefassten bestritten, daß bei mehreren Revisionen der Sparkasse die Kredite nicht benannt und wurden, obwohl der Revisor besonders darauf aufmerksam gemacht wurde. Der Zeuge wird nun zu den Krediten fälschlich vernommen. (Die Verhandlung dauert bei Redaktions-schluss noch an.)

Kurzgefel der Hausfrau.

Merseburger Wochenmarkt.

Die Durchschnittspreise betragen für: Mehl 10 — 25; Birnen 10 — 15; Äpfel 25; Butter 72; Blumenkohl 25 bis 30; Zitronen 4 Stück 10; Eier 18; Weizen 8; Kartoffeln 3—5; Erbsen 10; Stroh 1/2 Pfd. 15; Rettiche 5—10; Rüben 8—12; Möhren 10; Was 10 bis 20; Kohlrabis 10; Kartoffeln 8—10; Rübchen 10; Salat 2 Stück 15; Spinat 3 Pfd. 25; Tomaten 15—20; Fenchel 20; Pfeffer 10; Zwiebeln 2 Pfd. 15; Rindfleisch 60; Straußhahn 10; Sauerbrant 10; Hühnerfleisch 25—45; Kalbfleisch 45—50; Madonnen 5; Ente Pfd. 35; Gans Pfd. 50; Kalbenaufschnitt 20; Suppenfleisch 70; Kalb 55; ausgef. 90—100; Gänse 70; Kalbfleisch 45; Geflügel 30; Schwarzwurde 35.

Merseburger Filmklub.

„Ein gewisser Herr Graf“.

Stadtspielhaus Sonne.

„Ein gewisser Herr Graf“ ist ein ausgezeichnetes Szenariogemälde, das nach einem mittelmäßigen (schlecht) Dokument, mit aller Berechnung und ausreichenden Vorlagen, welche die Spannung bis zu der fast im letzten Filmmerit erfolgreichen Entwirrung des Knopfes fieberhaft wachhalten. Und das wiederum hinein entzündende, lebendige photographierte Bilder aus der Wunderwelt Benedit und dem Kapitän Rom. Fürwahr, ein wahrer Augenstimm, der er schon lange nicht mehr in einem Spielfilm zu sehen war.

Hier kann man wirklich einmal auftrifftigen, dochens rüchallisches Lob ausstreuen. Edward Gribens, fand an der Kamera ein Entdeckte für eine geradezu herrliche Schwarzweißkunst, die namentlich in herrlichen Campagnabildern, in einer aufreißenden Brand-szene und in idyllischen Bildern aus Benezia la Bella sich auszeichnen weiß. Unter den Darstellern dominiert die Prachtfigur Hans Miers über alle anderen hinweg. Man hat ihn schäufelreich wohl selten in einer so wahrhaftig für ihn wie gefassten Rolle gesehen.

Lorenz-Radio advertisement featuring the text 'Lorenz-Radio Der Groß-Super mit dynam. Lautsprecher und Kurzwellenempfang' and 'Der Groß-Super mit dynam. Lautsprecher und Kurzwellenempfang Lorenz-„Supercelohet“ mit Röhren 298.—RM. 10 Wechsel- oder Gleichstrom' along with an image of the radio set.

Die Deutschen Christen

Wiedererwählung der Ortsgruppe Deutsche Christen der St. Marien-Gemeinde.

Im großen Saal des „Fivoli“ fand eine Versammlung für die Ortsgruppe Deutsche Christen der St. Marien-Gemeinde statt, die sehr fruchtbar verlief. Mit dem Lied „Lied danket alle Gott“ wurde die Versammlung eingeleitet. Die St. Marien-Gemeinde, die den Gesang orchestral begleitet hatte, spielte dazu das „Memento“ aus dem „Lied der Deutschen Christen“, das von dem Kirchenrat der St. Marien-Gemeinde als Begrüßungswort für die Versammlung gewählt wurde. Der Kirchenrat der St. Marien-Gemeinde begrüßte die Teilnehmer und besonders den Redner des Abends, Herr Dr. H. H. H., der in seiner Einleitung hinterlegte die glänzende Rede über die Bedeutung der Deutschen Christen. „Was ist der Zweck der Deutschen Christen?“ sprach, als Hauptpunkt des Abends heraus: eine Volksgemeinschaft und zugleich auch eine politische Gemeinschaft; weiter eine Kirche, die nicht sich selbst, sondern die Welt im Auge hat, die den Glauben in Luthers Sinne, die den Glauben, die Botschaft, die Verkündigung, die Braut, die Bindung an Gott, wodurch die von Natur gegebene Selbstheiligkeit, der Eigeninn, bestimmt werde.

Nach Herr Dr. H. H. H. trug die Ortsgruppe der Deutschen Christen der St. Marien-Gemeinde die Aufgabe vor, darunter eine „Lobpreisfeier“ zu veranstalten. Diese Feier sollte die Aufgabe sein, die den Deutschen Christen die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen. Im Schlussewort sprach Herr Dr. H. H. H. über die Aufgabe der Deutschen Christen. Er sagte, daß die Aufgabe der Deutschen Christen die Aufgabe ist, die den Deutschen Christen die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen. Er sagte, daß die Aufgabe der Deutschen Christen die Aufgabe ist, die den Deutschen Christen die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen.

„Der Bergmann Gottes.“

Die Deutsche Bühne (Theaterverein Merseburg e. V.) bringt als Weihnachtsspiel die „Der Bergmann Gottes“. Der Spielvertrieb hat im Verlagsbüro schon begonnen. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 1,10 Mark. Auch an Nichtmitglieder werden Karten abgegeben zum Preise von 1,50 Mark. Im Wege Briefe kann man Karten bestellen. Der Vorstand des Theaters, Herr Dr. H. H. H., wird bei der Dienstag-Aufführung anwesend sein.

Tag der Hitler-Jugend im Rahmen der Winterhilfe.

Im Rahmen des Winterhilfswerks findet in Merseburg, wie auch im ganzen deutschen Reich, die Tagung mehrerer als hunderttausend Mitglieder der Hitler-Jugend statt. Die Tagung wird am Sonntag, den 18. November, im „Fivoli“ stattfinden. Der Tagung wird morgen auf dem Markte, wo ein Schild aufgestellt wird, seine Fahnen zu zeigen. Die Tagung wird am Sonntag, den 18. November, im „Fivoli“ stattfinden. Der Tagung wird morgen auf dem Markte, wo ein Schild aufgestellt wird, seine Fahnen zu zeigen.

Wer sah das Faddelboot?

Am 14. November ist ein Faddelboot von 6 Meter Länge, ganz aus Metall und orangefarbenem Anstrich, das aus einer Reihe von Schwimmern besteht, aus einem Baum in der Nähe des Marktes verfahren. Das Boot trägt am Bug die Aufschrift „Schiffbau Merseburg“. Inwendige Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Radfahrerin stirbt.

Auf dem schmalen Fährdamm geriet gestern nachmittags in der Weichenfeller Straße um die Gasse eine Radfahrerin ins Schlingeln und stürzte vom Rade. Die Frau zog sich eine blutende Wunde am Knie zu. Beinahe wäre sie noch von einem Auto überfahren, wenn der Chauffeur sein Fahrzeug nicht sofort zum Stehen gebracht hätte.

Bitte zahlen!

Nach einer Bekanntmachung des Steueramtes in Merseburg sind morgen in der Nacht von 8 bis 11 Uhr folgende Steuern zu zahlen: Grundvermögenssteuer mit Zuschlag, Grundsteuer und Grundsteuer.

Gegen den Zeit- und Mühsierbetrieb!

Er vereinbart sich nicht mit der Not der Zeit. — Goldene Worte.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda schreibt:

In den letzten Monaten häufen sich allenthalben die Veranstaltungen feierlicher Tage, Feste und Zeremonien an, die das Volk nicht mehr interessiert und noch viel weniger verstanden werden kann. Durch die „Tage des Radfahrers“, des „Jägers“ und andere mehr,

wird die Bedeutung der von der Regierung festgelegten Tage der Feier und der Einkehr des deutschen Volkes, wie „Feiertag der nationalen Arbeit“ und „Erntedankfest“ verabschiedet und vernachlässigt.

Bereine und Verbände politischer, wirtschaftlicher und geistlicher Natur weitestgehend miteinander in der Veranstaltung solcher Tage, die allem vor durch die besondere Unter-

stützung nationalsozialistischer Führer zu einer unverdienten Bedeutung gelangen. Jenseitig und der damit verbundenen Härten läßt sich die Fortsetzung dieser Gepflogenheit nicht mehr vereinbaren.

Ich erwarte daher, in der Öffentlichkeit Ihren Einfluß geltend zu machen, daß die Zeit solcher Veranstaltungen eingespart wird. Bereine und Leute die als solches Bedürfnis haben, durch große Veranstaltungen Geld auszugeben, sind zu belehren, diese Beträge an das Winterhilfswerk abzugeben, um sich im ganzen Werke Dankbarkeit und Ruhm zu verschaffen.

Besonders Augenmerk ist zu richten auf die allenthalben auftretenden Wohlhabensveranstaltungen, die unter dem Motto „Der Reinertrag wird an das Winterhilfswerk abgeführt“ liberal aufzuführen. Diese Veranstaltungen sind meistens glanzvolle Feste, zu deren Ablauf gewöhnlich große Kosten notwendig waren. Nach Abrechnung aller entstandenen Unkosten bleibt bei derartigen Veranstaltungen so gut wie nichts übrig. Viele Menschen, die solche Veranstaltungen besucht haben, um auf diese Weise einen Beitrag zur Winterhilfe zu leisten, haben ihre Ausgaben umsonst. Dementsprechend die allenthalben auftretenden Wohlhabensveranstaltungen auch der willkürlichen Volksgeiz, wobei nicht einmal für die Winterhilfe entsprechende Erträge erzielt werden können, ganz abgesehen davon, daß durch diese falsch verstandene Wohlhablichkeit der hohe Gedanke der Winterhilfe hart vermisslich wird.

Um auch tatsächlich im Sinne der vielen Befürworter dieser Veranstaltungen etwas Wesentliches zu leisten, ist in geeigneter Weise jeweils mit den Veranstaltern zu vereinbaren, daß bei sogenannten Wohlhabensveranstaltungen von vornherein 75 Prozent der Bruttoeinnahmen an das Winterhilfswerk abgeführt werden müssen.

Bäder-Zwangssinnung Merseburg

Zu einer außerordentlichen Versammlung waren die Mitglieder der Innung zu den Kollegen des Kreisverbandes, um bei einem der ältesten, dem Kollegen Behme, in Krumpa, zu tagen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Schöne nach der hellverbreitenden Vorstellung der nachfolgenden Tagesordnung. Der Staatssekretär des Bundesverbandes, Herr Dr. H. H. H., sprach über die Bedeutung der Bäderzwangssinnung. Er sagte, daß die Bäderzwangssinnung die Aufgabe ist, die den Bädern die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen. Er sagte, daß die Bäderzwangssinnung die Aufgabe ist, die den Bädern die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen.

Da 100 an der Zahl, in Bezug auf den Bäderzwangssinnung wurde, daß der Bäderzwangssinnung die Aufgabe ist, die den Bädern die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen. Er sagte, daß die Bäderzwangssinnung die Aufgabe ist, die den Bädern die Möglichkeit gibt, sich in der Welt zu betätigen.

Der Weihnachtsmann von Kartoffelstärke-Milch wurde vom Redner mit einer Preisverleihung von 9 Mark je Doppelzentner für eine abermalige Bestellung erklärt, die aber im Interesse der Landwirtschaft hingegen werden müßte. In der von den Bäderzwangssinnungen gewählten Winterhilfe-Bemerkung der Redner, daß wohl alle größeren Spenden durch den Bundesverband bekanntgegeben werden, aber die ganz erheblichen Beiträge zur Winterhilfe durch die Bäderzwangssinnungen gar nicht erwähnt werden. Auch kritisierte der Redner, daß über die Weihnachtsmann von Merseburg wenig zu hören sei, was aber über die Winterhilfe-Bemerkung in Merseburg in der Sache des Bäderzwangssinnung zu geben. Er erwähnte alle, das doppelte Maßgeld für nichtjüdische

Luther und wir.

Unser Verhältnis zu dem großen deutschen Glaubensmann.

Wenn wir unser Verhältnis zu Luther festlegen wollen, sollten wir nicht sagen: Wir und Luther, sondern stets: Luther und wir. Denn wenn wir sagen: Wir und Luther so stellen wir uns ihm vor und daraus ergibt sich die Haltung, daß wir uns über ihn stellen und meinen, je nachdem über ihn zu Gericht sitzen zu dürfen oder ihn rechtfertigen zu müssen. Was soll denn das Gebete darüber, warum er das getan und gesagt hat, was dem und jenem nicht gefällt und nicht einleuchtet oder warum er das und jenes nicht getan und gesagt hat, was er nach der maßgebenden Meinung auch dem und jenem doch eigentlich hätte tun und sagen müssen?

Aber wenn wir sagen: Luther und wir und uns damit unter ihn stellen, so darf das auch nicht zu verstehen, wie es häufig geschieht, daß wir einfach mit Lutherhalten um uns werfen und nicht mehr als Lutherhalten. Luther hat in den Verhältnissen seiner Zeit gestanden, aus ihnen heraus und für sie gearbeitet. Und wir tun gut, uns stets zu fragen, was er wohl, wenn er heute in unserer Zeit lebte, über die eine Sache sagen würde. Was er nicht im „Luther und wir“ tun würde, können wir natürlich nicht wissen. Nur das wissen wir, er würde heute wie damals ohne Egoismus und Menschenfurcht die Wahrheit des Evangeliums sagen. Für uns ergibt sich daraus die Aufgabe, daß wir seinen Geist wirklich in uns lebendig werden lassen und dann aus ihm heraus nach bestem Wissen und Gewissen reden und handeln.

Luther und wir, das bedeutet für uns, daß wir uns darauf besinnen, was wir ihm verdanken. Man kann das vom allgemeinen Kulturinteresse aus beurteilen und in Luther den Begründer der neueren Kultur sehen. Man kann das vom allgemeinen Kulturinteresse aus beurteilen und in Luther den Begründer der neueren Kultur sehen. Man kann das vom allgemeinen Kulturinteresse aus beurteilen und in Luther den Begründer der neueren Kultur sehen.

das Urbild tiefen und aufrechten deutschen Wesens den Geschlechtern nach ihm vorbildlich voranzugleitet. Aber das alles sind nur Ausdrucksformen der neuen inneren Lebensgrundlage. Die er in schweren Seelenkämpfen sich und uns erungen hat in einem erneuerten Christentum. Wir werden ihn aber darin auch nur richtig verstehen, wenn wir nicht meinen, er habe als religiöser Genie mit furchtbarer Hand dem Himmel, das entziffert. Nein, er hat uns das werden können, was er uns ist und uns das schenken können, was er uns gegeben hat, nur dadurch, daß er in tiefer Ehrfurcht und reinem Gehorham sich mit allem, was er war, in den Schmelztopf Gottes nehmen ließ. Dort im Schmelztopf Gottes wurde ihm geholt, was er uns dann weitergegeben hat, der eigentliche Sinn der Botschaft des Evangeliums Gottes. Christus.

Und als jeder eigentliche Sinn wird uns gesagt, daß unser Leben keine Rechtfertigung erhält nur aus der Gnade Gottes, der jeden Tag von neuem mit uns wieder anfängt. Nicht mit unserm Tun und Werk schaffen wir die Rechtfertigung unserm Lebens; wir können sie nur jeden Tag von neuem aus Gottes Hand im Glauben dankbar empfangen. Damit hat Luther unserm Leben sein eigentliches Programm weitergegeben. Er hat unser Leben durch Christus unantastbar an Gott geschnitten, es auf die Grundlage des höchsten Lebens gebracht, das Gott selbst, selbst, es damit unabhängig gemacht von all den Schwankungen irdischer Verhältnisse und Wertmaßstäbe, aus unabhängig von den Schwankungen unserm eignen Willens und Könnens. Die Christusbotschaft ist durch ihn wieder zum Programm unserer Lebens gemacht worden, wie die Heilsgeschichte des 16. Jahrhunderts heißt: Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, demselben Heil und Gnade und Gewalt zu ewigzeit. Amen.

Dr. Ernst-Grepan.

Zur Merseburger Musikgeschichte

Von Hugo Rose.

Im Vordergrund unseres Interesses steht zunächst noch Johann Tebele (1646 bis 1724), der rund 26 Jahre (1687 bis 1713) als schaffender Meister in Merseburg wirkte. Seine Matthäus-Passion, die am 1. April 1687 in Merseburg zum ersten Mal aufgeführt wurde, nach 20 Jahren erlebte, war für den Zuhörer im Dom ein Erlebnis voll edler religiöser Empfinden. Nicht nur Merseburg hat daran teilgenommen, sondern auch hervorragende Musikwissenschaftler befanden ihr großes Interesse an dieser Aufführung. Dr. A. H. H. hat in seiner „Musikgeschichte der Universität Jena“ über die Aufführung der Universität Jena schreibt: „Empfangen Sie vielen Dank für Ihre Programmabteilung. Sie beschäftigen mich viel mit der Geschichte der Passion und es hat mich interessiert zu erfahren, daß das in den Mitteln bestehende, aber kunstvolle Werk von Tebele auch heute noch einen tiefen Eindruck zu erzielen vermag. Sie haben mit der großen Arbeit, die Sie auf sich genommen, etwas Bedeutendes geleistet; gestalten Sie mir, Sie herzlich zu beglückwünschen. Sollte eine Wiederholung stattfinden, wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir Mitteilung davon machen wollten.“

Die „Deutsche Tonkünstler-Zeitung“ bringt unter der Rubrik „Kirchenmusik“ folgendes: „In Merseburg erwarb sich Hugo Rose, der sich schon seit Jahren mit der Wiederherstellung alter Merseburger Meister besetzt, ein hochauszuverdienendes Verdienst durch die erstmalige Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Johann Tebele. Diese Aufführung ist nicht nur historisch wegen ihrer Stellung zwischen Schütz und Bach, von Interesse ist. Vielmehr haben wir es hier mit einer aus echtem religiösem Empfinden heraus geschaffenen Komposition zu tun, die bis ins durchsichtige Lebenslicht erweckt und der Welt erheitert im Dom zu Jena in die Welt vermittelt. Nachdem mit dieser Aufführung der erste Schritt getan ist, zweifeln wir nicht, daß auch Tebele's „Matthäus-Passion“ sich allmählich ihren gebührenden Platz erobern wird, so wie es der von Schütz bereits nach jahrelanger Archivruhe gelungen ist. Dr. A. H. H.“

Der Direktor der Realistischen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Herr Dr. H. H. H., schreibt: „Es freut mich, daß die Matthäus-Passion von Tebele aufführte.“ — Dr. Johannes Wolf, Professor der

Musikwissenschaften der Universität Berlin, schreibt in der „Musikgeschichte der Universität Berlin“: „Die Aufführung der Matthäus-Passion von Tebele im Dom zu Jena war ein Ereignis von großer Bedeutung. Die Aufführung der Matthäus-Passion von Tebele im Dom zu Jena war ein Ereignis von großer Bedeutung. Die Aufführung der Matthäus-Passion von Tebele im Dom zu Jena war ein Ereignis von großer Bedeutung.“

Nach in jeder Musikgeschichte die auch in verschiedenen Darstellungen einzelner Spezialgebiete wie „Oper“ oder „Das Lied“ wird Tebele genannt. (Hermann Kretschmar bezeichnet in seiner „Geschichte des neuen deutschen Liedes, 1911“, Tebele in seinen weltlichen „Liedern“ und „Ganzgelehrten“ als den „Vater“ der „Lied“-Kompositionen, den das deutsche Lied des 17. Jahrhunderts aufzuweisen hat. Trotzdem hat es bisher nicht möglich, sich ein einigermaßen deutliches Bild von seiner Persönlichkeit und seinem Schaffen zu machen. Es gibt über Tebele nur Schilferworte wie: „Der erste deutsche Vorkämpfer für das Lied“, „Der erste deutsche Vorkämpfer für das Lied“, „Der erste deutsche Vorkämpfer für das Lied“.

Das rege Interesse der Musikwissenschaftler an der Tebele'schen Musik zeigt uns, daß ihr Wert wohl bekannt ist, und daß es nur die Frage des Interesses bedarf, diese unter heutigen Verhältnissen wieder zu beleben. Unser Dom ist dazu der geeignete Ort. Er, einmal weil viele dieser Werke in der Tebele'schen Aufführung auch im Dom aufgeführt worden sind, und zum anderen, weil unter tausendjährigen Dom den besten Namen solcher Kirchenmusik steht. Durch den am nächsten Samstag und Sonntag stattfindenden „Solo-Konzert“ wird uns Gelegenheit geboten, weitere Werke von Tebele kennen zu lernen und zu hören. Wir hoffen, daß die Aufführung der Tebele'schen Werke auch in der Zukunft ein Ereignis sein wird, das uns die Möglichkeit gibt, die Werke durch Aufführungen neu zu beleben.“

Großkampfstimmung in Meisleberg!

Unsere 99er empfangen den Tabellenführer Steinach 08. — Wader-Halle erwartet den 1. SV. Jena. — Die Meisleberger, Blauweihen müssen auf der gefährlichen Tennortier Kampfstätte gegen die Spileog. Neumarkt antreten. — Die Preußen verlieren 2 weitere Punkte kampflos. — Entscheidende Kämpfe um die Tabellenführung in der 1. und 2. Kreisklasse.

Der 19. November war eigentlich der letzte Spieltag der Herbstserie der Gauliga innerhalb des Meislebergjahres 1933/34. Der Meisleberg wogt jedoch ein Spielverbot ausfallen, so daß der letzte Spieltag erst am 20. November stattfinden wird. Von der Gauliga werden die Meisleberger Sportvereine am morgigen Sonntag nur ein und das gleiche zu empfangen. Das andere an dem Tag für Meisleberg angeordnet war das Bezirksoffiziers-Treffen — VEG Sangerhausen, das aber durch die vierwöchentliche Dienstreise der Meisleberger ausfällt und Sangerhausen somit kampflos in den Besitz der zwei zu wertenden Punkte gelangt. Der Punkt wollte es, daß entgegen der beiden mit am Tabellenende stehenden Gegner Nordhausen und Sangerhausen durch die vierwöchentliche Sperre für die Meisleberger in Sicherheit bringen konnten. Die Sperre unserer Preußen dauert bis zum 28. November, wodurch sie voraussichtlich auf noch zwei weitere Punkte kampflos verlieren. Ob es ihnen dann noch gelingen wird sich aus eigener Kraft von dem jetzt bedrohlichen Tabellenende wegzuarbeiten, hängt von der künftigen Leistungsfähigkeit ihrer Mannschaften ab. Im Interesse des Meisleberger Fußballspores wäre es wünschenswert, daß ihnen in den Spielen der 2. Serie die Gäste nicht höher zu Spiel steht. — Für den morgigen Sonntag findet in der Gauliga folgende Spiele statt:

- 99 Meisleberg — Steinach 08;
- Wader-Halle — 1. SV. Jena;
- SS. Erfurt — Fortuna Meisleberg;
- Blau 05 Meisleberg — Spileog. Erfurt;
- Preußen Meisleberg — VfL Bitterf. D.

In Meisleberg erwartet man die führenden Steinacher. Wenn sich unsere 99er auch nicht so ohne weiteres geschlagen bekommen werden,

so wird der Sieger am Ende doch Steinach heißen. — Auch dem VfL Bitterfeld kann man in Meisleberg wohl ohne weiteres einen Sieg zurechnen. — In dem in Halle stattfindenden Treffen haben wir den Ausgang für völlig offen. Bitterfeld bedeutet der Vorteil des eigenen Platzes für die Meisleberger ein großes Plus. — Nachdem Fortuna Meisleberg im letzten Verbandsspiel Wader-Halle einen Punkt abnehmen konnte, darf man gespannt sein, wie sie sich in Erfurt gegen den dortigen VfL schlagen werden. — Noch ein zweites Mal treffen Meisleberg und Erfurt aufeinander und zwar in Meisleberg, wo Victoria 99 in der Erfurter Stadthalle einen entscheidenden Gegner vor sich hat. Der Ausgang dieses Spieles ist vollkommen offen.

Auch in der Bezirksklasse sind alle Mannschaften bis auf das schon oben erwähnte Team in den nächsten Kampf zu Neumarkt. In dem in Halle stattfindenden Spiel: Sportfreunde-Schwarzgeb. Wffs. gegen die Weichen den sicheren Sieger stellen, während der Borussia 04 und 99 für zwei gleichwertige Gegner haben. Gewinnt dort man kein, so es den halbfachen Herrn gewinnen wird, den Nordhäusern auf eigenem Platz eine Niederlage beizubringen. West hat sich in dem in Naumburg stattfindenden Derby 05 — ZmV. zugehen. Hier dürfte der Sieger erst mit dem Schicksal festliegen.

Neumarkt — VfL Meisleberg;
Borussia Halle — 99 Halle;
Sportfreunde-Schwarzgeb. Wffs.;
Naumburg 05 — ZmV. Weichenf.;
Wader-Nordhausen — 98 Halle;

um einen Neuwahlkampf geht sondern das sie stets fair und ritterlich um den Sieg kämpfen um dadurch neue Anhänger für den Sport zu werben.

99 2. Herren — Schwarzgeb. Halle: Beide Mannschaften stehen sich bereits am Sonntag auf dem Meisleberg gegenüber.

99 1. Damen — ZmV. Jena 1. Damen. Am Sonntag auf das 2. Herrenspiel treten die Damenmannschaften im ersten Duell der Saison gegeneinander an. Man hätte die Meisleberger als voraussichtliche Sieger bezeichnet, da sie die größere Spielerfahrung besitzen. Doch ist mit den Neumärkern nicht zu spaßen, sie erzielen erst vor einigen Wochen mit 3:0 gegen die zur Zeit beste Gau-Liga-Bezirksmannschaft ein sehr beachtliches 1:1. Die Meisleberger müssen daher sehr auf der Hut sein, um nicht eine unangenehme Ueberraschung zu erleben.

In Neumarkt: Spielvereinigung — VfL.

Obwohl die beiden Gegner des morgigen Sonntags mehrere Punkte in der Tabelle voneinander trennen, gehen doch unsere Blauweihen nicht ganz ohne Aussetzer in diesen (späteren) Kampf. Hier ist es aber notwendig,

Um die Spitze in der 1. Kreisklasse. Entscheidende Kämpfe um den ersten Tabellenplatz.

Nach nunmehr zweiwöchiger Ruhepause nehmen am morgigen Sonntag die Punktspiele der 1. und 2. Kreisklasse ihren Fortgang. In der 1. Kreisklasse ist keine Mannschaft mehr ohne Verluste zu erwarten, was für eine fast ausgeglichene Spielstärke dieser Klasse zeugt. Betrachtet man den augenblicklichen Tabellenstand, so muß man ein punktgleiches Duell an der Spitze feststellen, während der VfL Bitterfeld noch immer Meisleberg und Zeitz ohne Verluste stehen. Da in dieser Gruppe der augenblickliche Tabellenführer zwei Punktepunkte hat und der an 9. Stelle liegende ZmV. Jena nur fünf, stehen hier für die ersten neun Mannschaften noch alle Möglichkeiten offen, Meisleberg zu werden, falls mögliche sind folgende Spiele angeht:

- SS. Jena — Schöneberg;
- ZmV. Jena — SS. 22 Jena;
- Sportring Mücheln — 1910 Ammenberf;
- Sportfreunde-Halle — Zeitz;
- Weichenf. — VfL Meisleberg;
- Preußen Bitterfeld — Favorit Halle.

Die ersten drei Spitzenspieler Favorit, Jena und Meisleberg haben morgen schwere Prüfungen zu bestehen, dagegen sollte Jena die Weimarer Spitze der Papierform noch überwinden können. Das es den beiden Tabellenführern Mücheln und Zeitz ausreichten in ihren morgigen Spielen gelingen sollte zu den ersten Punkten zu kommen, ist kaum anzunehmen.

SS. Jena — VfL Schöneberg. Die Weimarer erwarten in dem morgigen Punktspiel den vierjährigen Meister der 1. Kreisklasse, dem es in den Entscheidungsspielen zweimal gelang die Weimarer knapp zu besiegen. Mücheln und Zeitz ausreichten in ihren morgigen Spielen gelingen sollte zu den ersten Punkten zu kommen, ist kaum anzunehmen.

SS. Jena — VfL Schöneberg. Die Weimarer erwarten in dem morgigen Punktspiel den vierjährigen Meister der 1. Kreisklasse, dem es in den Entscheidungsspielen zweimal gelang die Weimarer knapp zu besiegen. Mücheln und Zeitz ausreichten in ihren morgigen Spielen gelingen sollte zu den ersten Punkten zu kommen, ist kaum anzunehmen.

Entscheidende Kämpfe in der 2. Kreisklasse. In 8 Abteilungen kämpfen 58 erste Mannschaften um die Plätze.

1. Abt.: Die Regel streifen müssen. — Queisfurt gilt seinem Platz als ganz gefährlicher Aufsteiger; dies wird von Seiden zu spüren bekommen.

2. Abt.: An der Spitze empfängt VfL Dösa in dem Sport. VfL Bitterfeld ist eine äußerst stolze und kampfsportbegeisterte Mannschaft. VfL Dösa keine leichte Aufgabe, aber es kann er durch den Sturm im Strafraum zu handeln verstehen. — VfL Dösa wird trotz allem guten Willens den besten Gästen aus Zeitz und die Punkte überlassen müssen. — Einen entscheidenden Kampf liefern sich Mücheln/Bitterfeld/Jena und VfL Zeitz in dem Spitzenspiel. Beide verfügen über eine gewisse Qualität, aber VfL Zeitz ist faktisch und allerdings Bitterfeld durchgeschlagener.

3. Abt.: Hier stellt dem Spitzenspiel Jena 3:0 ab, die Seiden, aber muß hier die Weimarer abstoßen lassen. Am Sonntag heißt John Lindberg noch einmal gegen VfL Zeitz vor einer schweren Aufgabe. — Das zweite Treffen bringt VfL Zeitz und VfL Dösa zusammen. Beide stehen punktgleich im Mittelpunkt der Tabelle. — Sport. Dösa hat in S. C. 32 einen Reuling und doch Spielplan Gegner aus dem Rennen zu werben.

4. Abt.: 4 bringt ein interessantes Punktprogramm auf den Plan. Den Reigen eröffnet der Spitzenspieler VfL Dösa gegen VfL Bitterfeld. — Der VfL Dösa hat in der Tabelle die besten Punkte von Sport. Zeitz enthält zu führen Punkten kommen. — Ob es ihnen wird dagegen vor dem besseren Angriff der VfL von VfL Zeitz zu...

daß sie ihre im letzten Spiel gegen Borussia gezeigten Leistungen noch um ein Berrächtliches überbieten. Weiler steht ihnen morgen nicht ihre volle Effizienz zur Verfügung, da der gute Spieler Fischer am Sonntagabend in den Bestand tritt und am Sonntag ersetzt werden muß. Für ihn wird der Jena in vier Kämpfen bewährte Weiler eingesetzt, so daß sich folgende Mannschaftenausstellung ergibt:

- Weimede, Angler, Dähme, Deber, Widm., Knoke, Ziese, Kluge, Wolf, Jaffe 1 und 2. Gang.

Der Ausgang des Spieles wird in erster Linie davon abhängen, inwieweit es der Aufreißer gelingen wird die äußerst spielforte und schnelle VfL der Weimarer in ihrer Entschlossenheit zu hemmen. Sollte sich die Stürmerreihe der Blauweihen morgen zu einer geschlossenen Einheit zusammenfinden ohne dabei auf den vielen erfolgsbringenden Torfüßler zu verzichten, so müßte der VfL den Neumärkern ein zumindest ebenfalls für Gegner sein. Die Spitzenspieler für die Jena sind folgende Mannschaften aufgestellt:

- Galander, Bohne, Gromball, Hoffste, Steigemann, Scheide, Reinsberger, Gahbert, E. Tietze, Wolf, Haring.

VfL auf den noch verletzten Stempel haben die Weimarer somit ihre eingetriebene volle Effizienz zur Verfügung. Erst bei 14 Tagen bevor die Meisleberger gegen eine Weimarerformation antreten, werden sie einem Tage nicht nur zu spielen sondern auch zu liegen verurteilt. Da auch den Neumärkern viel daran gelegen sein wird nicht aus der Spitzengruppe auszuscheiden, zu der sie augenblicklich noch gehören, werden sie morgen ihr ganzes Können aufbieten um sich den VfL der beiden Punkte zu sichern, die aber auch unser VfL ebenfalls gut gebrauchen könnte. — Vor diesem Spiel treffen sich die 2. Mannschaften beider Gegner.

Am Stadion Jena ist der SS. 22 Jena zu Gast.

Eine der stärksten Mannschaften der 1. Kreisklasse wird am morgigen Sonntag am Stadion antreten sein, und gegen den Aufsteiger das letzte Punktspiel austragen. Jena besitzt immer noch das Vertrauen, daß sie mit ihrer guten Effizienz auch diese Spiele austragen können. Aber auch die Weimarer werden sich zum Sonntag ein vornehmliches Feindes mit einer starken Effizienz betreten und hoffen die Punkte zu erlangen. Da es gegen Jena gelingen wird wohl erst mit dem Schicksal festliegen. Bei den Weimarer werden am Nachmittag stattfindenden Spiele erwarten wir vorzüglich die Kahrner als starke Gegner. Vorher die 2. Mannschaften.

Sportring Mücheln — 1910 Ammenberf. Obgleich die Mücheler bisher immer ganz annehmbare Leistungen zeigten, ist es ihnen in den abzuwartenden fünf Verbandsspielen noch nicht gelungen, sich einen Gewinnpunkt zu sichern. Meisleberg empfangen die VfL auch noch mit zur Spitzengruppe gehörenden Ammenberfer auf eigenem Platz. So sehr sich die Sportring antizipieren wird, in diesem Spiel zu den ersten Punkten zu kommen, wird doch ein ansehnliches gute Form der Ammenberfer mit zum Ausfallen. Bitterfeld haben die Mücheler aber auch einmal Glück und es gelingt ihnen den Gästen ein Unentschieden abzumachen, zu wünschen wäre es ihnen. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften beider Gegner.

„Richtung 99er Platz!“ Die Steinacher Mannschaft im Mittelpunkt des Interesses.

Für die Freunde des Meisleberger Fußballspores wird es am Sonntag nur die eine Parole geben:

„Stinaus zum 99er Platz!“

Dort wo am Sonntag das interessanteste Treffen des Tages ausgetragen. Wie wir schon mehrfach berichteten, haben unsere Blauweihen auf eigenem Platz den gegenwärtigen Tabellenführer der Gauliga zu Gast. Dieser VfL, die in letzter Zeit in allen möglichen Sportarten schon ausführend geschäftig wurde, erübrigt es sich eigentlich noch mehr zu sagen. Zu erwähnen wäre nur noch, daß die Steinacher seit 1929 im Gau Südböhmen führend sind, dreimal die Meisterschaft errangen und einmal mit nur einem Punkt Unterbesitz Tabellenletzter wurden. Die letzte Meisterschaft ihres Gau'es errangen sie unangefochten mit nicht weniger als sieben Punkten Vorsprung vor den Tabellenzweiten. Ferner wurde die VfL im letzten Jahre von mehreren Sportkreisen trainiert, so im Juli von dem ehemaligen VfL-Deutschen Internationalen (VfL Bitterfeld) (VfL-Bezirk). Es gäbe keinen Zweifel, daß diese Leistungen die großen Erfolge der VfL sind, die für die Freunde des Meisleberger Fußballspores in der letzten Zeit erfolgreiche Erfolge sind:

- Steinach 08: Tschak
- Greiner-Vol Hiesel
- Elchhorn Greiner 1 Greiner 2
- Reutheuser Müller 2 Effelmann Moller
- Müller 1
- Rach Jorant
- SS. 99: Aktion 2

Aus der Mannschaft der Steinacher ragen besonders der mehrgemalte Meislebergische repräsentative Trichter Tschak, der Stahlführer Müller 2 und Mittelstürmer Effelmann, der ehemalige Internationale des Reichert-Sport-Touristik, hervor. Die übrigen Spieler fallen sich diesem Trio sehr gut an. Die VfL besitzt ein auf äußerste Effizienz und eine den Südböhmer eigenen Kampfart aufgearbeitetes fadenkombinationsfähige. Ihre Hauptstärke liegt in der Vorantastung, den Gegner zu überrennen lassen und nicht zur Entlastung kommen zu lassen.

Wie werden sich nun unsere 99er gegen diesen großen Gegner halten? Bis auf den noch nicht wieder berechtigten Würde, haben unsere Blauweihen morgen ihre volle Effizienz zur Verfügung. Die von uns angegebene Mannschaftenausstellung soll zwar noch nicht endgültig sein, doch werden aller Voraussicht nach, zum noch größere Veränderungen eintreten.

gen eintreten. Einige Verwunderung erregt die Stellungnahme Schütts als Halbtrainer, den wir weder die Führung der Aufreißer anerkennen gesehen hätten. Er würde sicher noch seinen bisher gezeigten Leistungen auch über der rechte Mann zu rechnen das gewesen, den Schütts 1 wohl kaum so auszuführen vermag. Trotzdem sind wir der Meinung, daß Schütts 1, der in den letzten Spielen sehr gute Leistungen zeigte, es nicht am nötigen Erfolg fehlen lassen wird, um das ihm gewohnte Vertrauen zu rechtfertigen. Das Schütts 2 hat sich in den bisherigen Spielen

Morgen 14.30 Uhr: 99er-Platz 99 — Steinach 08 Vorher Hohen-Ortsderby!

immer gut bewährt, am Sonntag wird es auch die Meisleberger sein, das Meisleberg nicht gut zu umgänglich werden zu lassen. Wichtig ist die Herannahende Schütts in den Sturm ein Plus, daß dessen Durchschlagskraft steigert. Es wäre genügt auf einen Sieg unserer 99er zu hoffen. Für die Freunde des Gau'sportes werden die Blauweihen abgibt die Waagen zum Einsatz ihres ganzen Könnens. Man könnte daher für dieses Spiel gern an „Lebertrübsungen“ gauden, die ja am Fußball nichts auszuweisen haben, sondern sie auch bei anderen und den Hohen-Ortsderby wertvolle Eintrittsgebühren leisten.

Die Vertreterinnen stehen für den Sonntag günstig, so daß ein Massenbesuch, der sich auf jeden Fall lohnen wird, zu erwarten ist.

Vor dem Gaukaufspiel: Hohen-Ortsderby: 99 — MStC.

Auf der Hohen-Kampfstätte steigt am Sonntag vor dem Gaukaufspiel erstmals wieder seit zwei Jahren ein Hohen-Ortsderby. Alle Freunde des Gau'sportes werden es begrüßen, daß sich beide Mannschaften im Herkennungsgebiet gegeneinander treffen. Weiler die Weimarer beider Gegner wäre zu sagen, daß wohl der VfL Bitterfeld ist, als die Waagen. VfL Bitterfeld hat sich wiederbegonnen der VfL Bitterfeld bereits mehrere Spiele hinter sich und ist dadurch auch eingetippt als die 99er, die bis jetzt erst ein Spiel abgeblieben haben. Die Weimarer sind auch in technischer Beziehung den Hohen voran, diese werden aber durch ihre und Schüttslicht das Manne weber ausgleichend fügen.

Was in diesem Kampf der Sieger werden aber durch ihre und Schüttslicht das Manne weber ausgleichend fügen.

Was in diesem Kampf der Sieger werden aber durch ihre und Schüttslicht das Manne weber ausgleichend fügen.

Alle Friedhöfe.

Die Menschen lieben oder meiden die Friedhöfe, und man kann aus ihrer Stellung zu den geweihten Stätten, wo ihre Vorfahren ruhen, Schlüsse auf ihre geistige und feelleiche Beschaffenheit ziehen.

Menschen, die in den Tod hineinleben, die nichts kennen als ihres Seins und ihrer Bestrebungen Mühsal, bedenken nicht gern bereit, die ausruhen von der irdischen Wanderschaft, denn sie werden erinnert an die Tage, da auch ihnen ein stiller Lager bereitet wird, fern von ihren Vergnügungen und ihres Lebens Inhalt.

Die nachhaft Wertvollen aber unter denen, die mit uns über die Erde schreiten, die feelleich tiefen Charaktere, denen Sinnen und möglichst gerundetes Erziehen der tiefen Dinge und Fragen Lebensnotwendigkeit bedeutet, pflegen und besen den Platz, wo ihre Lieben ruhen.

Alle Friedhöfe Ein hehrer Schauer fließt durch unsere Wir führen uns, oft mitten im Getriebe der Großstadt, auf einer Insel, die nur des Verheerenden Fuß besitt. Durch leicht bewegte, dunkelbläunige Wälder riefte der Sonne Lehter Schein. Uralte verwitterte Kreuze umgürten des Epheus grüne Ranken.

Der Angst Lieb, der Rose Blähen: Wunderbarer Frieden.

Und ein Klein wenig bei diesem heiligen Frieden strömt ein in unser sehndes Herz, wenn wir wandeln und rasen auf allen Grabstätten.

Darum lieben wir die stillen Friedhöfe und berehen ihren hehren Ernst. S. G.

Auch ein Totenfeld!

Wir sehen dem Totenontag entgegen. Unsere Gedanken suchen die Menschen, die von uns genannt wurden, sie suchen in heßer Dankbarkeit die fast zwei Millionen Männer, deren Gräber als ein Friedhof rings um Deutschland liegen. Der kommende Totenontag besigt uns aber auch noch ein anderes ereignis Geben: Wir dürfen die Millionen nicht vergessen, die nicht geboren wurden. Ieber 3 Millionen Kinder konnten wegen des Krieges nicht das Licht der Welt erblicken. Für unser Volk bedeutet das einen innerlichen Verlust. In der Nachkriegszeit wird die Zahl der Eingehorenen. Ihre Gräber liegen nicht in der Erde, sondern in der Zukunft unseres Volkes.

Nur ist die Geburtenzahl noch immer größer als die Zahl der Sterbefälle. Allein wir machen nicht mehr durch Kinder, sondern durch Greise. Wenn die heute noch Tode noch nicht bedrückt mit einem Alterskranke, die noch aus dem geburtenreichen Jahrgängen der Vorkriegszeit stammen, in spätestens 12-15 Jahren an die Todesgrenze gelangt sind, dann werden an Stelle der jetzt noch vorhandenen kümmerlichen Geburtenüberschüsse von Jahr zu Jahr beträchtliche Sterbefälleüberschüsse treten. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes wird die Reichsbevölkerung, die heute 65 Millionen beträgt, ihre Höchstzahl voraussichtlich um das Jahr 1945 mit 67,5 Millionen erreichen. Dann beginnt der Stetigstand und bald darauf die Schrumpfung der Volkszahl: 1975 würden wir noch mit 60,1 Mill. im heutigen Reichsgebiet rechnen können. Am Ende des Jahrhunderts aber würde die Bevölkerungszahl des Reiches nur noch 47 Mill. betragen. Am tröstlichsten sind die Vorzeichen im Bild auf die Großstädte. Ieberliefe man z. B. die Reichshauptstadt Berlin: Bevölkerungszahl des Reiches nur noch 47 Mill. betragen. Am tröstlichsten sind die Vorzeichen im Bild auf die Großstädte. Ieberliefe man z. B. die Reichshauptstadt Berlin: Bevölkerungszahl des Reiches nur noch 47 Mill. betragen.

Aber so darf es nicht kommen. Wenn wir in diesen Tagen der 2 Millionen toter Soldaten in neuer, heßer Dankbarkeit gedenken, so sind wir ihnen das Gebührende schuldig, daß wir uns an Deutschlands Zukunft, für die sie starben, nicht aus Besitztum oder trügem Genuß verflüchtigen wollen.

Zum Totenontag.

Bevor das neue Kirchenjahr mit der frohen Adventszeit beginnt, kommt noch der Tag der Toten, besser gesagt: der Tag der Lebenden für unsere lieben Gestorbenen. Wir sollen nicht zu leicht über dieses ernste Fest hinweggehen. Dieses vielmehr zu einer wirklichen Feier des Lebens gehalten, bei der alle lieben Erinnerungstücker vergangener Zeiten wieder nach werden und uns aus neue zur Dankbarkeit gegen jene, die vor uns vom Leben Abschied nehmen mußten, verpflichten. Wie wir nicht einfach abwarten sein wollen, wenn wir uns dem Leben scheiden, so sollen wir auch unseren Teten nicht untreu werden und ihr Bild mit allen lieben Tugenden und ihren Worten und Taten, allen lieben Sorgen und Tun in uns frisch erhalten — nicht nur aus dem Gefühl der Weisheit heraus, sondern um unser eigenes Dasein nicht zu entwertien, vielmehr reicher zu machen. Der Totenontag ist also ein Tag der Verehrung, der Verehrung. Er lehnt goldene Fäden zwischen den Lebenden und der Toten, macht wieder halt im Gange der Erinnerung, was im hektischen Leben verflüchtigt wurde. Nicht die Blumen, die wir auf Grab legen, sind die schönsten, sondern die im Herzen aufblühen, indem wir uns in die Zeiten versetzen, wo uns Lebensworte, Botschaften und Umsorgen zufließen wurde. Aber in dieser Auffassung des Totenfestes feiert, feiert es im Sinne seiner Bestimmung und würdig seiner selbst.



Gedenkt der Heimgegangenen vergeßt die Pflege ihrer Gräber nicht!

Schmükel die Gräber der lieben Verstorbenen. Zum bevorstehenden Totensonntag bringe ich meine große Auswahl sinniger Zusammenstellungen von Grabschmuck aller Art in empfehlende Erinnerung. Bitte beachten Sie meine Schaufenster Blumenhaus R. Rockendorf. Gottthardstraße 36 :: Telefon 3150

Kränze und Grabschmuck sowie Deckreisig empfiehlt billigst Marta Paul :: Weiße Mauer 1

Fr. verw. B. Krause Blumengeschäft // Adolf-Hitler-Straße 13 Zum Totenfest Kränze in allen Preislagen, sowie sämtliche Grabschmuck

Kränze u. sonstigen Grabschmuck in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen empfiehlt Otto Wittenbecher, Fischerstr. 21 Gartenbaubetrieb — Telefon 2493

Einen Blumenschmuck für das Grab Ihrer Lieben finden Sie im Blumenhaus am Stadtfriedhof und in der Schloßgärtnerei Große Auswahl in geschmackvoller Ausführung zu jeder Preislage W. Starke - Schloßgärtnerei Fernsprecher 3156

Zum Schmucke des Grabes finden Sie eine reichhaltige Auswahl in der Gärtnerei Rockendorf Nordstrasse 21 Marktstand Ecke Commerz & Prival - Bank

Zum Bauha und Totenfest Kränze u. Grabschmuck empfehle aller Art zu billigsten Preisen Karl Maygatt Inhaber: Julius Bade Gartenbaubetrieb und Kranzbinderi Gerichtr. 11 — Telefon 8245 Stand am Markt (Opt. Fischer) u. täglich Verk. Gothardstr. 3 (Sattlerstr. Kund)

Zum Grabschmuck Kränze usw. in bester Ausführung liefert Otto Meinert U. Altenburg 52

Als Grabschmuck für den Totensonntag finden Sie Kränze, Kreuze, Strauße usw. in reicher Auswahl und in gedieg. Ausführung zu zeitgemäß niedrig. Preisen zur Schaugestell bei Albert Trebst Blumenhaus am Gothardteich Blumenhaus Bismarckstraße 73



Binderei für den Schmuck der Gräber in geschmackvoller Ausführung Siedlungs-Gärtnerei Leuna, Uferstraße 2

OTTO LIPPOLD Geusar Straße — Telefon 3042 empfiehlt Kränze - Grabschmuck und lebende Blumen

Geschmackvolle Binderei in allen Preislagen Albert Weber, Gartenbaubetrieb Leunaer Straße 34 Blumengeschäft: Oelgrube 1, Telefon 3040 Versand nach auswärts

Grabdenkmäler Richard Kopp akad. Bildhauer Markt 24, Werkstatt: Leunaer Straße Bildhauer-u. Steinmetzarbeiten, Kunststein

Schönen Grabschmuck empfiehlt in allen Preislagen Marta Büttner Venenien 13 a

Kränze und Grabschmuck liefert in bester Ausführung Hugo Schrepper, Nordstr. 26

Zum Totenfest! Künstl. Kranzblumen empfiehlt billigst Kurt Karius, Brühl 4 an der Berufsschule Druck von Kranzschleifen



Beerdigungsanstalt Vereintg. Tischlermeister Erd- und Feuerbestattungen Merseburg Preußerstr. 33 - Tel. 2494 Auskunft kostenlos. Neuzeltlich. Überführungs-Auto mit Abteil für Leidtragende.

Lieferant des Volkswohl-Bund. Berlin, Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein A-G, Bestattungs-, Lebens- u. Kinder-Versich.

Für Spenden nach auswärts empfehle ich mich als Mitglied der 'Fluora', der europäischen Blumenspendenvermittlung

Auferstehungsglaube.

Es wird ge ät verwechselt, und wird auferstehen unsterblich. 1. November 18, 42.

Siehe, wie tut ein Ackermann, der da säet auf dem Felde und das Korn darin in die Erde wirft, daß es keimet, als ob es gar sei es umsonst, ja er vergißt, wo das Korn bleibt, fragt nichts darnach, wie es ihm geht, ob es die Wärrer treiben oder sonst verderbe, sondern geht mit stillen Gedanken davon, daß um die Dürren oder Windigen werden die schöne Dornen herauskommen und viel mehr Ähren und Körnen tragen, denn er darin geworfen hat. Aber wenn du ihn fragst, so würde er dir antworten und sagen: Siehe, das würde ich auch wohl, daß ich das Korn nicht soll gewiß megerieren, aber ich tue es nicht darum, daß es verderben soll, sondern daß es dadurch, daß es in der Erde verweilt, eine andere Gestalt gewinnt und viel Frucht bringe. Also denket jedermann, der solches sät oder tut.

Wie wir nun in solchem irdigen Wesen solches tun müssen, vielmehr sollen wir in diesem Ärtel solches lernen (wollen wir die Welt weniger bereuen und verlieren), weil wir Gottes Wort haben, das die Erfahrung, daß Christus vom Tode auferstanden ist, und uns nicht nach dem richten, was wir vor Augen sehen, wie unser Leib begraben, verbrannt oder sonst zu Erde wird, sondern Gott lassen machen, was er so gerne herab werden soll. Denn wenn wir solch vor Augen sähen, so bedürft wir seines Glaubens, und hätte Gott nicht Raum, seine Weisheit und Gewalt über unsere Weisheit und Verstand zu zeigen. Darum heißt das der Christen Kunst und Wissenschaft, daß man Welt und Ähren und Körnen erfrühen und früheliche Gedanken des Lebens erschöpfen, daß uns Gott läßt also in die Erde begeben und verkaufen auf den Winter, auf daß wir auf den Sommer sollen wieder hervor fahren viel schöner, denn diese Sonne, als sei das Grab nicht ein Grab, sondern ein schöner Bürgarten, darin schöne Ärgelien und Rosen gepflanzt, so auf den lieben Sommer daher ankommen und blühen sollen.

Martin Luther.

Die Sprache der Gräber.

In jedem Jahre einmal, wenn die Blätter von den Bäumen fallen und der Novembernebel in dichten Schleieren über der Erde liegt, wenn die Natur sich rüht für die lange Zeit des Winters, feiert man in Deutschland Totenfest. Dann wird auf den Friedhöfen lebendig. Tausende und Hunderttausende von freiden und alten Gräbern bedecken sich mit Kranzen. Choräle erklingen in ersten Feierstunden. Und viele Menschen stehen einjam oder zu zweien an Grabeshängen, unter denen das Vieh ruht, was sie auf dieser Erde hatten. Es ist eine unendliche Traurigkeit, von der alle diese Menschen erfüllt sind. Sie lassen ihre Gedanken rückwärts gehen und können doch nicht so leicht fertig werden mit dem, was geschieht.

Uebrigens wie zum Karfreitag, wird die Menschheit am Totenfest in ein unmittlbar vor die Macht des Todes gestellt. Vor jene unbesiegbare Macht, über die noch kein Menschenverstand und kein noch so kluger Gedanke Herr geworden ist, vor jene unerklärliche und geheimnisvolle Tatsache, mit der man sich noch abfinden kann, ohne doch wirkliches Licht in ihre Mäuel bringen zu können. Warum ist es nötig, daß der Tod zu uns allen kommt, warum müssen wir geboren werden und sterben? Und warum scheint in den Augenblick, wo ein Menschenherz zu schlagen anfängt, alles sich immer zu Ende sein? Warum, der Totenontag ist auch ein Tag der Zweifel. Und wer noch niemals über solchen Zweifeln unruhig geworden ist, der hat auch auf der Macht des Todes noch nichts erfahren.

Und dennoch: der Tod ist nicht nur ein gewaltiger Schiller, der erkrankungslos hinwegrafft. Was nach ihm hinweggenommen werden will, er kann auch das Durchgangstür zu einer reineren, schöneren Wirklichkeit fern, von der die Welt, so wie wir sie kennen, immer nur einen Abglanz bieten kann. Der Tod verführt gewiß in diesen Fällen Gese- und Familienkata. Aber läßt es aber auch auf einer höheren Ebene neu erleben. Wenn nur alle, zu denen er kommt, im Glauben an das ewige Leben bereinigt werden und zusammenfinden.

Der Totenontag reißt verheißt, der er lebt an den Gräbern dieg unerschöpfbare und unerschöpfbare Gemeinshaft zwischen Lebenden und Gestorbenen. Ihm schenkt das Totenfest die Gewißheit, daß alles Sterben und Vergehen im Dienste einer höheren Macht steht, der wir alle verpflichtet sind und angehen. Die Wahrheit (alles an) erhört sich in anderen Worten, wenn wir uns in unserm Leben. Es gibt uns Buerstift in allem Bel und macht uns froh in aller Traurigkeit.

Unsere Toten.

Wer Mutig für sein Vaterland gefallen, der hat sich selbst ein einzig Monument im treuen Herzen seiner Landesbrüder; und dies Gedächtnis führt kein Sturmwind nieder. Theodor Körner

Der Mensch lebt und beschiet nur eine kleine Zeit. Und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit. Es ist nur Euer eilig und an allen Enden und wir in seinen Händen. Matthias Claudius.

Macht... Schweres... 2 Jahre... Ihre ewige... der Privat... der Staa... schweres... Personen... Personen... Ihre bei... von einer... hieß mir... und der S... m e u... Lehungen... Hier mei... der Heide... Weisheit... Besen... verhalten... die Ge... Wagen a... ge... u... vernehm... Calf... Wähe... ma... hat, in... die Gau... wurde m... jede Be... Am 2... schiedlich... Fest... durchge... mabeleg... die Füh... stube be... zur Wit... Sperr... feld ha... benannt... E... d... l... lebener... ten... Erwerb... Sperr... merkes... e... u... anta... fähigke... tes mer... Arbeit... gebau... werden... und ei... Hinrich... höchbar... Bek... von E... Arbeit... wert... Unterf... wurde... und b... hier in... He... Nä... Er... verort... am... Fris... Gefän... der W... Befehl... hielten... hände... M... Stelle... Reich... Segar... morde... seiner... folgen... Bemerk... Nacht... die... Ge... lich... von... Mis E... Daus... 80

Schweres Autounfall - zwei Tote.

Die beiden am Donnerstagabend gegen 1/10 Uhr ereignete sich an der Bahnhofsbrücke der Privatbahn der Zuckerfabrik Lützen, auf der Staatsstraße Lützen-Weißenfels, ein schweres Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen getötet wurden. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen aus Wittenberg bei Erfurt, der sich auf der Heimfahrt von einer Beerdigung in Schöffen befand, stieß mit einem Personkraftwagen der Zuckerfabrik Lützen zusammen. Der Personkraftwagen wurde von der Staatsbahn überfahren und in Flammen aufgeht. Alle Insassen erlitten schwere Verletzungen. Zwei Frauen sind sofort gestorben. Vier weitere Frauen sowie der Sohn einer der Getöteten wurden ins Krankenhaus nach Weißenfels gebracht. Der Sohn kam bei Verletzung. Angeblich hat der Führer des Wagens die Fesseln der Zugangeleitert falsch befestigt. — Das Auto brannte bis auf die Eisenbleche ab, konnte noch nicht festgestellt werden, da die Verletzten noch nicht vernichtungsfähig sind.

Kaiserbund hilft beim WSM.

Wittenberg. Am Donnerstag fand die Monatsversammlung des Bundes Königin Luise statt, in deren Mittelpunkt der Bericht über die Sammelaktion in Halle stand. Es wurde mitgeteilt, daß die Jugendarbeit über jede Behinderung hinwegsetzt werden kann. Am 2. Dezember kann die Ortsgruppe ihr jährliches Festessen feiern, das mit einem Festabend und reichhaltigem Programm durchgeführt wird. Der Führer der Jungmädcherguppe, Friedlind Wittenberg, wurde die Führerin ernannt. Für die nächsten 15 Kameradinnen zur Mitarbeit bestimmt.

Strassenumbenennung.

Erfurt. Der Polizeipräsident in Weißenfels hat folgende Straßen bzw. Platzumbenennung im Bezirk der Landgemeinde Spergau angeordnet: Den Schulplatz in „Hofstraße“ und die Frankleiner Straße in „Hindenburgstraße“.

Neue Obstplantage.

Erfurt. Die Gemeinde hat am Sonntag den „Morgen“ circa 150 junge Obstbäume durch Erwerbslose angepflanzt.

Wohnsituation.

Erfurt. Zu Gunsten des Winterhilfswerkes beantragt der Rat die Erleichterung der Wohnsituation in der Gegend um den Hofplatz. Die Wohnsituation in der Gegend um den Hofplatz ist als unzureichend zu bezeichnen. Die Wohnsituation in der Gegend um den Hofplatz ist als unzureichend zu bezeichnen.

Ziel, Raß und Wand.

Wittenberg. Eine wohl nicht alltägliche Beobachtung konnte hier gestern wahrgenommen werden. Am Wegesrand lagen eine Raße und ein Ziel, beide waren durch die Einrichtung einer Feldmaße befestigt. Ein solcher Beweis, wie nützlich der Ziel ist.

Bei der Arbeit verunglückt.

Wittenberg. Der Schmied Alfred Wahren von hier verunglückte gestern auf seiner Arbeitstätte bei der Arbeit an einem Werkstück. Bei der Arbeit an dem Werkstück wurde zunächst in der Arbeit verunglückt und dann von dort im Krankenhaus nach hier in seine Wohnung gebracht.

Heißflugblätter wehte der Wind hinaus

Nächtliche Drudarbeit. — Sabotage gegen die erste Volksregierung.

Arnstadt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt das Reichsgericht Leipzig am Mittwoch den Hofmann Edmund Ernst Schörrig zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis. Seine mitangeklagten Genossen, der Maler Karl Reich, der Schlosser Alfred Pfeiffer und der Schneider Hans Frank, erhielten unter Zustimmung miteinander umhüllende je acht Monate Festung. Am 1. Februar waren an verschiedenen Stellen in Arnstadt gegen die beiden vom Reichspräsidenten eingesetzten Hiltnerregierung Gehäufte mit roter Farbe angebracht worden. Da der Polizei Schörrig wegen seiner Gefinnung bekannt war, wurde in der folgenden Nacht dessen eiserliches Haus besetzt. In der Wohnung drönte die ganze Nacht lang. Auch hörten die Polizeibeamten Geräusche von einem Druckapparat. Mithin flatterten aus dem Kellerfenstern Feuer eine große Zahl Flugblätter, die von dem starken Wind die Straße hinuntergeweht wurden. Als kurz darauf die übrigen Angeklagten das Haus verlassen wollten, wurden sie verhaftet. Reichlich hatte eine Menge der Flugblätter

Eine Hausgenossin erschlug Frau Stolle

Der Frauenmord in Hartmannsdorf aufgelklärt. — Die Mörderin verhaftet.

Stolla. Zu dem Mord an der Ehefrau Stolla in Hartmannsdorf teilt die Thüring. Polizeipräsidium in Weimar mit: Mithin dringend tatverdächtig wurde die 41 Jahre alte Ehefrau Frieda Stollmann, die im gleichen Hause wohnt, als Täterin genommen und nach Weimar übergeführt. Die Familie Stolle bewohnte das Erdgeschoss, die Familie Stollmann das erste Stockwerk des an der Hauptstraße in Hartmannsdorf gelegenen Wohnhauses. Beide Familien sind im Hause nicht wohnhaft. In

Bei der Ermordeten ist ein Geldbetrag von etwa 50 Mark entwendet worden. Frau Stollmann hat am Tage der Tat einige Mark Bankguthaben bei Gewerbetreibenden bezahlt, die sich mit dem Differenzbetrag ungefähr decken. Nach den weiteren Feststellungen konnte das Geld bei Frau Stollmann nicht festgestellt werden. Ein Einbruch ihres Mannes herrühren. Nach dem Ergebnis der Sektion muß die Tat mit dem fähiggestellten Teil verübt worden sein. Die Täterin leugnet noch.

Wer nicht opfert, soll nicht essen!

den letzten fünf Wochen sind den Gelehrten Stolle mehrfach Geldbeträge entwendet worden. Der Verdacht richtete sich gegen die Frau Stollmann, da Mithin, die die Entwendungen in das Haus hindurchführen können. Vorliegen.

Am dielen Diebstählen auf die Spur zu kommen, hat Frau Stolle gewisse Vorkehrungen treffen wollen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es am Mittwoch, dem 15. November, als der Ehefrau Stolla, der auswärts auf der Bauernhandlung gezeigten war, im Zentrum des Hauses, der beiden Frauen gekommen ist. Nach den sicherstellten Spuren ist die Tat vor der Wohnung der Frau Stolla, und zwar an der nach der Wohnung der Frau Stollmann führenden Treppe verübt worden. Dort konnten

schlechte Mithin

festgestellt werden. Als Wohnort wurde ein Teil unterhalb des Hauses, im sogenannten Hofplatz, festgestellt. Das ist für vor der Tat im Hofplatz zum Verschleiern von Holz von der Familie Stollmann benutzt worden ist. Ferner wurde in der Wohnung der Frau Stollmann zwischen fünf gemeinsamen und zusammengefaßter Beträge ein Geldbetrag von 41 Mark vorgefunden.

Führende Kommunisten in Haft.

Mahnahmen gegen Verbreitung roter Hetzartikel.

Weimar. Das Thüringische Ministerium des Innern teilt, durch die Pressestelle des Thüringischen Staatsministeriums mit: Vor der Volksabstimmung sind in Weimar und verschiedenen anderen Orten Thüringens kommunistische Propagandazettel gegen die Volksabstimmung und die Reichstagswahl verbreitet worden. Die Hersteller und Verbreiter dieser Propagandazettel sind nicht festgestellt worden. Am dielen Anlaß sind fünf führende Kommunisten aus Weimar und ein Kommunist aus Arnstadt in das Konzentrationslager in Bad Steina übergeführt worden. Auch in Zukunft wird in allen Fällen, in denen kommunistische Propagandamittel verbreitet und deren Verbreitung festgestellt werden, zu dieser Maßnahme gegriffen.

Keine Verlegung des Oberlandesgerichts.

Unbegründete Gerüchte. — Die Reichsreform noch im Anfangsstadium.

Nürnberg. In der öffentlichen Sitzung der Stadtratskommission gab Bürgermeister Roloff eine Erklärung ab, die sich gegen die in der Stadt und auswärts anzuhörlichen Gerüchte über die Verlegung des Oberlandesgerichts Nürnberg wandte. Der Bürgermeister erklärte, daß es für Nürnberg einen unvorstelligen Schlag bedeuten würde, wenn diese Verlegung Tatsache würde. Das Oberlandesgericht aber einer großen Anzahl von Personen, etwa 350 Familien mit rund 1000 Menschen, eine Gefinnung. Am Tage einer Verlegung des Gerichts würde ein Wenzung dieser Menschen eintreten, was immerhin einen Verlust von 1000 Einwohnern bedeuten würde. 35 Reichsanwälte, die jetzt am Oberlandesgericht angeschlossen sind, würden gleichfalls zum Wenzung gezwungen werden. Dazu wäre damit zu rechnen, daß etwa 40-50 Einmiltlerhäuser leerständen. Am den Gerichten die Grundlage zu nehmen, ist Bürgermeister Roloff nach Verlin gefahren, und hat mit den zuständigen Stellen Rücksicht genommen. Die Gerüchte über eine Verlegung des Oberlandesgerichts sind offenbar aus Anlaß der Verlegung des Reichsgerichts entstanden. Im Reichsministerium wurden dem Bürgermeister jedoch der unabweisliche Nachweis, daß die Reichsreform noch im Anfangsstadium stehe und daß es verfrüht sei, jetzt schon von Entscheidungen in den einzelnen Verordnungsfragen zu sprechen. Das Preussische Justizministerium hatte von dem Reichsjustizminister die Verlegung des Nürnberger Oberlandesgerichts bisher noch keine Kenntnis erhalten, vertritt aber den Standpunkt, daß diese wichtige Frage niemals entschieden werden könnte, ohne das vorher das Justizministerium gehört werde.

Interessant ist, daß ähnliche Gerüchte über die Verlegung von Oberlandesgerichten im Zusammenhang mit der Reichsreform auch in den Städten Halle, Frankfurt und Hamm im Gange sind. Ein Anlaß zur Verunsicherung liegt für unsere Stadt nicht vor.

Brandstiftung in der Haftzelle.

Er wollte sich das Leben nehmen.

Alteisen. Auf einen merkwürdigen Einfall kam ein im hiesigen Gefängnis sitzender Mann, der in Schutzhaft genommen war. Da seine vorgesehene Entlassung nicht nach dem Wunsch erfolgte, wollte er sich das Leben nehmen. Zu diesem Zweck bog er die Gitterplatte, die nach dem außerhalb der Zelle stehenden Dienst führte, gewaltsam ab, riss Ziegel aus dem Mauerwerk und entzündete es am Dien. Damit lebte er die Mauer in Brand und legte sich auf die Zelle auf. Kurz bevor er durch die unzureichende Rauchentwicklung bewußtlos zusammenbrach, verordnete er noch durch lautes Klopfen den Justizwachtmeister herbeizurufen, der sofort den Mann, dessen Kleider an manchen Stellen brannte, ins Freie brachte. Feuerwache konnte durch das noch nicht vollständig entwickelte Feuer löschen. Durch diesen Vorgang hat sich später herausgestellt, daß der Häftling mehrere Einbrüche auf dem Gefängnis hat. Er wurde nach Halle überführt.

Über 100 Harzhöhlen erforcht.

Malsbun. Die Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet hat bis 1933 über 100 Harzhöhlen erforcht. Unter ihnen ist die raummäßigste die Heimecke, die verwickelteste hinsichtlich des Baues die Hermannshöhle, die jungfräulichsten Höhlen für den Forscher sind die Wiesenhöhle und die große Tropfsteinhöhle.

Steinbelle im Bett der Elbe.

Malsbun. Bei den Ausgrabungsarbeiten für die Pfeiler und für die Abdecker der Verrentungsbänke sind recht interessante Funde gemacht worden. Es handelt sich dabei um Steinbelle aus der jüngeren Steinzeit, die zum Teil eine sehr kunstvolle Verarbeitung aufweisen. Wie der Leiter des Naturwissenschaftlichen Museums, Direktor Wogen, ausführte, kommt das älteste dieser Bellen aus dem nordhiesigen Kulturkreis und mag ein Alter von etwa 4000 Jahren haben. Ein anderes Steinbelle, das vermut-

lich eine Streitzart darstellte, wurde auf das gleiche Alter geschätzt. Ein drittes Steinbelle, das etwas jüngeren Datums war, kamte nach dem Urteil von Kennern unserer Vorgeschichte aus dem Kulturkreis des Südostmenschen. Diese Funde sind als wertvolle Beiträge zu der Vorgeschichte unserer Heimat dem Naturwissenschaftlichen Museum überwiehen worden.

Weihe des Lutherdenkmals.

Reichardswerben. Am morgigen Aufbruch wird das Lutherdenkmal im Anlaß an den Festgottesdienst neu geweiht werden. Mithin der verschiedenen Vereinen und Verbänden sind aus einer Reihe von Gelegenheiten geladen. Das Denkmal, das 1817 anlässlich des 300 jährigen Reformationsjubiläums errichtet worden war, ist bereits vor 48 Jahren mit großer Feierlichkeit nach einer Instandsetzung neu geweiht worden. Der bauliche Zustand in den letzten Jahren war aber derart, daß an eine Wiedereröffnung gedacht werden mußte. Die Mittel dazu sind von den hiesigen Vereinen aufgebracht worden. Eine besondere Bedeutung hat dieses historische Denkmal dadurch, daß Teile des ersten Hofbacher Schachdenkmals, das Reichardswerbener Einwohner vor wenigen Jahren nach der Schacht auf dem Schachtfeld errichteten, in dieses Denkmal eingebaut worden sind.

Schweinepest.

Schaffitz. Unter dem Schweinebestand der Kreisfleischinspektion befindet sich der Verdacht der Schweinepest. Das Geschäft bildet einen Sperbezirk.

Weihe des Schachdenkmals.

Holleben. Der morgige Sonntag steht im Zeichen der Weihe des Schachdenkmals. Abends beendet ein Männerball verbunden mit Preisstichen die Feier.

Neue Orgel wird geweiht.

Reichard. Morgen wird in feierlicher Weihe die neue Orgel geweiht werden. Superintendent Kramm-Werberg wird den Festgottesdienst halten.

Wieder ein Lebensmüder.

Malsbun. Am Mittwoch wurde an einem Kirchbaum auf dem Friedhof, der von der Lohner zur Hauptstraße führt, ein Mann im Alter von etwa 40 bis 50 Jahren erhängt aufgefunden. Seine Verletzungen konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein neuer Warrer.

Größ. Warrer Walter Korn vom evangelischen Konfirmanden der Provinz Sachsen wurde zum Inhaber der Warrerstelle. Groß Korn.

Festgenommen aus ausgewiesen.

Weißenfels. Hier wurde die ledige 20jährige A. festgenommen. Sie besitzt die hiesige Scheinangehörigkeit und ist bereits aus Preußen ausgewiesen worden.

Genehmigte Realienveräußerung.

Reichard. In einer Sitzung des Kreis-ausschusses am 27. Oktober d. J. wurden für unsere Gemeinde folgende Realienveräußerung für das Rechnungsjahr 1933 genehmigt: 300 Prozent Zuschläge zur Grundbesitzsteuer vom bebauten Grundbesitz, 30 Prozent Zuschläge vom unbebauten Grundbesitz, 40 Prozent Zuschläge zur Gemeindefeuer vom

Missionsabend im Galtshaus.

Erfurt. Am Mittwoch, dem 29. November, findet im Galtshaus Reichmann für die Gemeinden des Kirchspiels ein Missionabend statt. Warrer Barfuss aus Röhren wird aus seiner Arbeit als Missionar in Indien berichten und Altgläubiger zeigen.

Baumabfällungen.

Erfurt. Kürzlich sind an der Provinzialstraße viele junge Obstbäume angepflanzt worden. Das Straßengestaltung hat ein wesentlich schöneres Aussehen erhalten.

Arbeitsbeschaffung.

Wölfen. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose ist hier vorgesehen, am früheren Sportplatz eine Obstbauplantage mit etwa hundert Bäumen anzulegen.

Neue Steuerzuschläge.

Tollwitz. Für das Rechnungsjahr 1933 werden in unserer Gemeinde folgende Realienveräußerung genehmigt: 30 Prozent Zuschläge zur Grundbesitzsteuer vom bebauten Grundbesitz, 30 Prozent Zuschläge zur Grundbesitzsteuer vom unbebauten Grundbesitz, 500 Prozent Zuschläge zur Gemeindefeuer vom Ertrage und 1000 Prozent Zuschläge zur Gemeindefeuer vom Kapital. Die Zuschläge sind durch den Kreis-ausschluß in Reichard genehmigt.

Reisekosten nur mit Erlaubnis.

Tollwitz. Aus der Gemeindebeschlüsse dürfen Reis und Sand nur nach vorheriger Anmeldung beim Gemeindevorsteher abgeholt werden.

Sodener Husten, Erkältung

Devisenverlust der Reichsbank

Erhöhung des Goldanflusses. Der Ausweis der Reichsbank für die zweite Novemberwoche zeigt insofern eine Verbesserung, als zum erstmaligen seit Einführung des Transformationsgesetzes wieder ein erheblicher Devisenverlust ausgemessen wird.

Diese Entwertung setzt die Haltlosigkeit der im Ausland wiederholten Behauptungen, der deutsche Warenexport würde sich um den deutschen Schuldendienst zu decken. Auf den Kapitalanflüssen zeigen sich normale Rückflüsse in Höhe von 29,3 Millionen. Der frühere Rückgang der Wechselbezüge um 295,5 auf 284,2 Millionen hätte unentgeltlich zusammen mit der Uebernahme der Steuerumlage von dem Konfortium. In dem Ausweis für die zweite Novemberwoche sind ausgemessen 104,8 Mill. Reichsmark. Die Konten der Reichsbank um 14,9 auf 60,8 Mill. zurück. Der Bestand an Reichsschuldscheinen liegt um 24 auf 20,7 Millionen. Der Notenumlauf ist um 69,9 auf 298,8 Mill. Reichsmark zurück. Die Wechselsummen betragen 48,8 Mill. in der ersten Reichsbankwoche zurück.

Das Defizitverhältnis ist von 121 v. S. leicht auf 12 v. S. zurückgegangen. Der gesamte Rohstoffmittelaufwand betrug 1933 gegen 5427 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 17. November. Die Marktlage für Getreide war gegenüber den Vorjahren wenig verändert. In der ersten Novemberwoche als Weizen unterzogen und entsprechend den Angebotsverhältnissen wurden auch für Roggen vereinzelt wieder höhere Preise bezahlt. Die Nachfrage für Weizen hat sich dagegen nicht befestigt. Roggenverhältnisse liegen bei durchschnittlichem Angebot fester. Am 17. November ist der Weizenmarkt hier und da vielfach zu gedrängten Preisen. Das Angebot ist ziemlich ausreichend, allerdings erfolgen bisher auf die abgegangenen Interaktionen kaum Zinsen. Der Weizen in Qualitätsunterschied hat seinen Wert, von Braunerweizen sind nur kleine Sorten gefragt.

Zuverlässiger Frühwecker

Berlin, 18. November. Der vorläufige Frühwecker hat weiter ausgereicht. Größere Interesse behandelt gegenwärtig der Montanbernte. Der Gewinnabstich der Deutsche Reichsbank zeigt, daß das Unternehmen die Krise überstanden hat. Getreide werden die Ertragsgebietsanteile selbst am besten.

Am Rohstoffmarkt konnte sich der Dollar weiter erholen. Anschließend wird in 1934 nach den bisherigen Abwärtstendenzen der letzten Tage gebremst. Der Markt stellte sich gegen London auf 52,25, gegen Paris auf 2,588 und entsprechend umgekehrt. Der Goldpreis ist preis. Das Pfund war mit 13,55 gegen Mark auf 82 1/2 gegen Franken wenig verändert.

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, Verkehrs-Aktien, and other financial instruments. Includes values for various bonds and stocks.

Freiabend wird organisiert

Dr. Ley kündigt die Einrichtung „Nach der Arbeit“ (N.d.A.) an.

Am Freitagmorgen fand eine Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Arbeitsfront statt. Hier teilte Dr. Ley mit, daß ein großes Freiabendprogramm der Deutschen Arbeitsfront geplant sei. Nachdem alle Bereiche der Vork- und Nachmittagszeit, den Freiabend des Volkes zu organisieren, geachtet seien, müßte man sich ganz neuen Gesichtspunkten aus an diese Arbeit setzen. Das Tempo der modernen Industrie fordere völlige Entspannung in der Freizeit.

Was die Arbeitsfront wolle, sei kein Zwang sein. Einmal etwas in der freien Zeit zu tun, müsse man sich schuldig fühlen. Es solle jeder Gelegenheit bekommen, freiwillig hinzugehen, wo er wolle. Doch müsse es wohl das Beste geboten werden, was es auf allen Gebieten der Kultur, des Sports und der Unterhaltung gebe. Die Arbeitsfront werde das organisieren und die Freizeit nutzbringend in einem großen Werke: „Nach der Arbeit“ (N.d.A.). Alle Mitglieder der deutschen Arbeitsfront gehören dieser N. d. A. automatisch an. Es werden auch keine besonderen Beiträge erhoben. Derzeit der früheren Zeitstunden werde die deutsche Arbeitsfront jetzt Fonds für das N. d. A. sammeln.

Bauaktigkeit hält an

Der auf Grund des Ergebnisses der Bauaktigkeit für das zweite Halbjahr 1933 nach beherrschte Rückgang im Vergleich mit dem neuesten statistischen amtlichen Zeitungsbericht, in den preussischen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern erfaßter, wurde nicht eingetreten. Die Maßnahmen der Bauwirtschaft haben vielmehr dazu geführt, daß die Bauaktigkeit im dritten Viertel 1933 beachtliche Fortschritte machen konnte. Es wurden in diesen drei Monaten Baugenehmigungen für 9767 Gebäude mit 14 996 Wohnungen erteilt, 8587 Gebäude mit 18 229 Wohnungen zu bauen begonnen und 5602 Gebäude mit 15 892 Wohnungen fertiggestellt. Die Bauaktigkeit liegt in der Statistik weitgehend über dem Niveau des gleichen Zeitraums des Vorjahres.

Nur die einzelnen von der Statistik unterschiedenen Baukategorien ergibt sich, daß die allgemeine Entwicklung bei den erteilten Baugenehmigungen die eines Anstiegs für die Verteilung der Bautätigkeit auf dem Gesamtmarkt in den kommenden Monaten zeigt, sich auf alle Gemeindegroßklassen erstreckt. In der sehr starken Zunahme der Baugenehmigungen bei den Gebäuden drückt sich somit die Zeit eintretende Zeit bemerkbar aus.

Wasserstände

Table showing water levels (Wasserstände) for various rivers and locations, including Saale, Elbe, and others.

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amlich festgestellte Preise vom 17. Nov. Weizen, Daehn. 78 kg neue vorder Roggen, Daehn. fest 70 kg 181 W 181 W 1. Industrieerg. 70 kg 148 R 148 R 1. Braugerste, gute, ruhig (einst.) N. 188 192 188-192 Wintergerste, mehrheitl. fest 162-164 160-162 Futtergerste, fest 170-172 165-170 Futtermehle, Abfallgerste (einst.) 162-164 160-160 Halbesruh-Qu. ruhig 141-144 140-144 Viktoriarohr ruhig (einst.) 36,00 36,00 36,00 Futterrohre ruhig 30-30 30 30 22,00 Grüne Erbsen, ruhig 30 30 30 30 34,00 Weizenklein (mittel) 10,75-11,25 10-11,25 Weizenklein (schlecht) 10-10,50 10,00-10,50 Malzkorn, ertrag 10,00 10,00 10,00 Trockenschrot, stet 9,50-10,00 9,50-10,00 Zuckerschrot ruhig 12 12,00 Heu (foss), gefragt 6,50-6,75 6,50-6,75 Weizenstroh (drahtgr.) ruh. 1,50 1,50 Roggenstroh (drahtgr.) ruh. 1,50 1,50 Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich für 1000 kg netto für Halle für mindest. 1 v. T. Allgemeine Tendenz: Roggen bei knappen Angebot anziehend, auch Futtermittel fester.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. Nov.

Table showing grain prices in Berlin for November 17th, including wheat, rye, and barley prices.

Magdeburg, 17. Nov. Zuckermarkt (Termin)

Table showing sugar market prices in Magdeburg, including white and brown sugar prices.

Berlin, 18. Nov. Elektrolytmarkt 4600.

Table showing electrolyte market prices in Berlin for November 18th.

Metalpreise in Berlin v. 17. Nov.

Table showing metal prices in Berlin for November 17th, including various types of steel and iron.

Berliner Schlachthofmarkt vom 17. Nov.

Table showing prices at the Berlin slaughterhouse market for November 17th, including various types of livestock.

Leipzig, Börse vom 17. November.

Table showing Leipzig stock market prices for November 17th, including various stocks and bonds.

Berliner amlierte Devisenkurse vom 17. November.

Table showing Berlin's official exchange rates for November 17th, including various currencies.



Nur wer Vertrauen gibt, darf Vertrauen erwarten

Haben Sie schon einmal versucht, fremden Kindern Bonbons zu schenken? Sie nehmen sie gar nicht an! Und der Grund dafür ist nicht etwa bloße Ziererei. Es ist der gesunde Instinkt der Kleinen, der sie warnt, von Fremden ohne nähere Bekanntschaft nicht einmal etwas geschenkt zu nehmen.

Die Kinder werden größer, aber ihr Mißtrauen gegen das Unbekannte ist nicht geringer geworden. Zwar kommt niemand mehr gelaufen, der ihnen etwas schenken will, doch desto mehr möchten ihnen etwas verkaufen. Und es gibt nur einen Weg, mit Erfolg etwas zu verkaufen, und der heißt: Vertrauen erwecken.

Zunächst einmal muß man durch Anzeigen in der Tagespresse beweisen, daß man selbst Vertrauen zu seiner Ware hat. Es ist ja das gute Recht des Käufers, jedes Risiko abzulehnen, sich erst dann einen Artikel anzuschaffen, wenn er ihn auf die bequemste Art genau kennengelernt hat, wenn er ihn in Anzeigen seiner Zeitung Punkt für Punkt mit andern verglichen und als den günstigsten anerkannt hat.

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen

Ein

keine

Präsident
russische
überreichte
ten von
normale
aufnehmen
in Moskau
Buri
hat sich
Propag
keine
Amerika
schen Büro
Anfrage
rühland
Zustand
und dem
ein Brief
nahme die
meß betät

Ja

Im An
einigen
Dete H
heimis
der sich
richtete.
Sportfre
ion soll
schalten
englischer
Kura vor
Bade u
Hoden
alarmier
beamtet
mohet fi
der Woge
wie die
sich in
wandern
anweise
früher, un
nif ver
suchung
gleiche
malen fi
hätte, w
Tag d
Man in
Anschlag
staben.

Mit der
Einem
am Wo
meister
Die Be
Hand d
Scenisch
Näiden
Rechtsp

Stu

20
Stud
hadt G
unbekan
Normal
Schule
fest, di
wa ffe
wurden
fest.
darunt

Geläng
Vor
Kantig
komm
verant
Freista
b u d



Einigung Rußland-Amerika.

Keine Sowjetpropaganda. — Sonderrecht für USA-Bürger.

Präsident Roosevelt und der sowjetische Außenminister Litwinow sind übereingekommen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sowjetrußland normale diplomatische Beziehungen aufnehmen. Als amerikanischer Botschafter in Moskau wird Unterstaatssekretär William W. Bullitt ernannt. Die Sowjetregierung hat sich verpflichtet, keine kommunistische Propaganda in Amerika zu treiben, seine Schabenerklärungen an Amerika geltend zu machen und amerikanischen Bürgern Sonderrechte bezüglich der Anflüge wegen Spionagetätigkeit in Sowjetrußland zu gewähren.

Zusammen dem Präsidenten Roosevelt und dem Sowjetminister Litwinow hat ein Briefwechsel stattgefunden, der die normale diplomatische Beziehungen auch noch mehr bestätigt. Daraufhin hat Litwinow noch

am Freitag vom Weissen Hause in Washington aus das erste transatlantische Ferngespräch mit Moskau geführt, und zwar hat er persönlich mit seiner Frau und seinem Sohn gesprochen. Der Sowjetregierung wurde mitgeteilt, daß alle Archive der früheren russischen kaiserlichen Botschaft in Amerika, die bisher im Besitz russischer Emigranten waren, vom Washingtoner Museum in Obhut genommen werden, um sie der Sowjetregierung später zu übergeben.

Man rechnet damit, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Seemannschaft zu einer Ausfuhr amerikanischer Waren nach Rußland im Werte von etwa 350 Millionen Dollar im Laufe des kommenden Jahres führen wird. Die Hauptnachfrage werde nach amerikanischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Maschinen bestehen.

darüber zu äußern, ob in den Mittelstaaten die deutsche, französische oder englische Sprache obligatorisch gelehrt werden solle. Die überwiegende Mehrheit der Eltern sprach sich für den Unterricht in der deutschen Sprache aus.

Dampfer-Explosion auf hoher See.

Eine schwere Dampfer-Explosion ereignete sich auf dem nach Bremen unterwegs befindlichen englischen 8000-Tonnen-Passagierdampfer „Gitta of Cairo“ im Mittelmeer. Räumt man den Beschädigten werden getötet.

In den Hochseebunkern des Eisbrechers „Adelphius“ sind sich im nördlichen Eismeer in der Nähe von Kap Dezhnev mitten im Padeis befindet, in infolge Selbstentzündung ein Brand ausgebrochen. Er konnte von den Besatzungsangehörigen nach langen Bemühungen gelöscht werden. Er ist vor über drei Monaten anselaufen. Er hatte einen schweren Kampf mit dem Padeis zu bestehen.

Wohlfahrtsplaner dürfen nicht wetten.

Die Mitglieder der Wohlfahrts- und Jugendkommunisten und die hauptamtlichen Prüfer und Anwesenden wurden, ihnen bekannte Personen, die ihre Unterstützung in Kenntnis anlegen, zur Anzeige zu

bringen. Zunächst erfolgt eine Verwarnung, bleibt diese erfolglos, dann tritt eine gefahrdrohende Zurückziehung der Wohlfahrtsbeiträge ein, außerdem wird gegebenenfalls der Bezug von Unterstützung für Pflichtarbeit abhängig gemacht.

Schlachtverbot für Frösche.

Ein Schlachtverbot für Frösche ist von der kantonischen Regierung herausgegeben worden. Die Regierung weist darauf hin, daß die Frösche allerlei Genuß und Schmuck bereiten und deshalb nicht fressen. Die Bauern werden zur Zucht aufgelegt. Frösche dürfen gefressen bekanntlich zu den Lieblingsgerichten der Chinesen.

Ein ertragreicher Apfelbaum.

Einen gemaltigen Ertrag an Äpfeln brachte ein etwa 50 Jahre alter Baum eines Unbekannten in Nordangeln. Von ihm wurden nicht weniger als 1000 Pfund Früchte geerntet, insgesamt rund 5000 Äpfel.

Eigenum Druck und Verlag: Westerbeger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Westerb. Westerb. 4. Westerb. Zeitung und verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Steinbrück. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Schmidt, beide in Westerb. — Erscheinungstermin der Redaktion von 9-10 Uhr.

Zasanensterben in England.

Ein kommunistischer Massen-Vergiftungsversuch?

Im Auftrage von Scotland Yard sind seit einigen Tagen zahlreich britische englischen und dem Sowjetminister Litwinow hat ein Briefwechsel stattgefunden, der die normale diplomatische Beziehungen auch noch mehr bestätigt. Daraufhin hat Litwinow noch

Interessenten eine Gebühr zahlen lassen. Der Vergiftungsversuch erfolgte im Zeitraum zwischen dem 1. März und 6. Monaten und wurde sofort verbotlich.

Die größte Fahne der Welt steht in Rom.

Ueber der hohen erdichten ersten futuristischen Ausstellung in Rom wird nunmehr die größte Fahne der Welt aufgestellt. Die Fahne misst 100 Meter in der Länge und 37 Quadratmeter in der Breite. Sie ist ein besonderes Kunstwerk, das höchste der Welt errichtet wurde.

Strenge Preisregeln auf Malta.

Der englische Gouverneur von Malta hat unter seiner neuen Notstandsverordnung ein strenges Preisgesetz erlassen. Vor allem ist die Verbreitung falscher Nachrichten verboten. Zuwiderhandlungen werden mit drei Monaten Gefängnis und einer Geldbuße bestraft.

Ein Wohltäter der Menschheit.

Wie „Econista“ Tagblatt berichtet, ist in London in Nizza einer der größten Wohltäter der Menschheit gestorben. Er hat sich um die Mittel zur schwedischen Vega-Expedition und Millionenbeträge für andere Vorhaben zur Verfügung gestellt. Er war einer der reichsten Männer des alten Rußlands war. Auf seinem Erbe lag ein einziger Kranz vom schwedischen Staatsminister. Auf seiner Pensionswirtschaft folgten dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grabe. Durch eine Unterführung der schwedischen Regierung wurde Litwinow, dessen reiches Vermögen in russischen Banken sichergestellt war, für ihn nach der Revolution unerschütterbar war, vor dem Armenhaus bewahrt.

Blinder Passagier im Schornsteinmantel.

An Bord des griechischen Dampfers „Adelphi“ wurden in der Nische 6 blinde Passagiere entdeckt. Es sind Polen, die auf diese Weise ihr Vaterland verlassen wollten. Einer von ihnen hatte sich im Schornsteinmantel versteckt. Da die blinden Passagiere keinerlei Ausweispapiere bei sich führten, und somit als flüchtig gelten, mußten sie zunächst an Bord befallen werden.

Deutsche in Ungarn sehr beliebt.

Die Eltern der Schüler von Budapest Mitteleser wurden von den Direktoren zu einer Konferenz eingeladen, um sich

Mit der Haisie in den Tod.

Einem eigenartigen Unfall ist in Strobl am Wolfgangsee die 59 Jahre alte Hausmutter Juliana Daas zum Opfer gefallen. Die Frau ging mit einer Haisie in der Hand durch ein Zimmer, wobei über einen Tisch ein Stuhl umfiel und sie auf den Kopf fiel. Dadurch verletzte sie sich am Kopf so sehr, daß sie starb.

Studenten füllen Schule.

20 Schwestern, 200 Verhaftungen. Studenten der mexikanischen Universitätsstadt Cuadela räumten aus noch unbekanntem Grund die dortige staatliche Normalsschule für Mädchen. Die Schule zu räumen, wurde polizeilich eingeleitet, die sich genötigt sah, von der Schule zu fliehen. 20 Studenten wurden gefangen, zum Teil lebensgefährlich verletzt. Insgesamt wurden 200 Studierende, darunter 20 Studentinnen, verhaftet.

Gefängnis für Braundruck-Betrieb.

Vor dem Schöffengericht des Danziger Amtsgerichts für Straftaten hatte sich der kommunistische Maler Ernst Weisner zu verantworten. Weisner hatte im Gebiet des Kreisstadts Danzig das berühmte „Braundruck“ ausgeübt und sich dafür von den

Wer braucht Sicherheit im Südoften?



Rundfunk

Königsbrunnhausen, Sonntag, 19. Nov.

- 6.15: Gymnastik
- 6.30: Tagesnachricht
- 6.35: Hamburger Vokalensemble
- 7.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.05: Stunde der Woche
- 8.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.00: Kurt Weill: Baum am Erdrand
- 11.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.30: Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Kantate Nr. 38 von J. S. Bach
- 12.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 17.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble

Leipzig, Sonntag, 19. November.

- 6.15: Rundfunkgymnastik
- 6.35: Hamburger Vokalensemble auf dem Dampfer „Albert Hall“ der Hamburg-Amerikanische Linie
- 8.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.05: Aus dem Berliner Dom: Festgottesdienst am Montag des 400. Gedenktages des Todes des Martin Luthers (14. Nov. 1483). Der Staats- und Domchor. Leitung: Prof. Alfred Göttsche
- 11.00: Die schwedische Volksoper „Svea Lägerlöf“ (3. Akt) von J. G. Hedberg am 20. November
- 11.15: Einführung in die folgende Sendung
- 11.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 17.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble

Leipzig, Montag, 20. November.

- 6.15: Rundfunkgymnastik
- 6.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 8.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 9.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 10.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 11.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 12.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 13.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 14.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 15.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.05: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.10: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.15: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.20: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.25: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.30: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.35: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.40: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.45: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.50: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 16.55: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble
- 17.00: Sondersendung im Rahmen der Berliner Vokalensemble



Wierus untergetaucht wie ein Tropfen im Meer, niemand hätte ihn beachtet, man hätte ihn seinem Schicksal überlassen. Dem Schiffbrüchigen aber, dem Ueberlebenden einer großen Schiffstastrophe, handelte die Fäden offen. Die Filmkameras der Beobachter stellten sich nicht nur ihm auf, Reporter drangen in sein Zimmer und interviewten ihn für sein Leben, seine Pläne, und einmal mußte er in ein Mikrofon sprechen.

In einer Zeitungsnummer hat darauf ein Aufsatz zur Sammlung für die Ueberlebenden der Schiffstastrophe, und nach sechs Jahren besah Oswald mehr Geld, als er sich in zehn Jahren hätte aufkommen lassen können. Da er viele Besuche empfing, ein öffentliches Begräbnis dem Blüthen vor ihm gelehen und sich seine wunderbare Errettung gern persönlich erzählen lassen wollten, siedelte er in ein gutes Hotel über. Hier als er ledere Dinge von Zerkern, die er eigentlich nicht gebrauchen wollte, ließ sich er sich auf der Promenade die Schuhe putzen, und er sah ganz verlassen an haben, daß er noch in der dunklen Ecke der „Wühlerin“ daran gebadet hatte, sich durch Schmeuchen in New York über Wasser zu halten.

Er lebte in einem altpfändlichen Hause der Ankunft noch nach Wochen und Monaten, als wäre es sein Beruf, seine Rolle, immer wieder den „so wunderbar“ Erretteten, in Überleben, in „Leben“ zu erleben. Ein öffentliches Begräbnis auf seinem Schiff, wenn er die alten Zeitungen mit den Schilderungen seiner Rettung vor sich ausbreitete, und vor dem Fenster die wunderliche, phantastische Stadt westlich am Meer.

Er kam Mirra zu ihm, eine Neumeisterin, die er im Kummel der Ankunft kennengelernt hatte. Mirras Großmutter hatte noch als Indianerin den Wismar eines Händlins assistiert. Schön war Mirra, wie ein bunter Vogel, mit einer schmelzenden, lockenden Stimme.

Eine Gaublerin war sie. Sie sauberte alles fort: sein Herz, seine Verwirrung, seine Kraft, sein Geld.

Dann kam Mirra nie mehr. Und er sah da, bei seinen alten Zeitungen und Bildern und vor Rechnungen, die alljährlich gekommen waren und kaum bezahlt werden konnten. Jetzt erwachte er erwidert aus dem Kummel. Er machte Zeitungen und Bilder in die Tasche und rannte los. Von früh bis spät. Treppauf, treppab.

„Ich bin doch der... Ueberlebende... damals wissen Sie noch? Die Katastrophe der „Wühlerin“... alle kannten meinen Namen, alle schrieben über mich, mein Bild war in der Wochenzeitung, ich sprach im Radio, Heinrich Oswald! Erinnern Sie sich? Jetzt habe ich wieder Beschäftigung. Schiffbrüchiger... können Sie mir helfen? Ein Stellen? Als Buchhalter, Fernschreiber, Kellner?“ Er fragte er können. Aber man aufste die Arbeit, machte bedeutende Sandbewegungen und Worte.

Da wandte er sich um, beschämt, hoffnungslos. Hinter die Straßen brauste er nach mittägliche Verkehr. Zeitungsnummern liefen die neue Sensation an: „Kuffisch! Kuffisch! ins Meer! Niemand gerettet!“ Schwebender brachten sich mit helleren Stimmen in Erinnerung.

Eine Woche später klang von diesen Schwebenden auch Oswalds heilere, belegte Stimme, wie ein eds-Muf. Er nächtigte auf Parkbänken, unter Brücken, in Gesellschaft zweifelhafter Anstreiber, er humorte, froh, und niemand kümmerte sich um ihn. Es war das Leben, vor dem man ihn noch in Europa gewarnt, und von dem er in der Höhe des Frühlings die dunkle Abnungen empfangen

hatte. Das Leben, das er vielleicht bejammern hätte, wenn es es gleich noch seiner Aufmerksamkeit kennengelernt hätte. Taster und voll Hoffnung hätte er hier an der Straße mit seinem Hundemägen gestiegen, jetzt aber hatte er da wie ein Schiffbrüchiger, stierte verständnislos in die Welt.

In einem solchen Tage, an dem viele fremde Schätze an seinem kleinen Stand vorüberzogen, während er, wie bei einem einmal auf Mirras kleine Schiffe wartete, so er einen Bräunung aus der Tasche und erlosch sich. Ein paar Augenblicke lang stotterte das Leben der Straße vor diesem Zwischenfall, dann rollte es unbarmherzig, unaufhörlich über die Stelle fort, um ein Mensch endete...

Die seltenste Alpenblume

Der Blumenfreund, der in die Alpen kommt, hat seine besten Freunde an den Blumen überzogenen Matten, auf denen ihm je nach der Jahreszeit Crocus und Enzian, Anemone und Delphinium in Hunderttausenden von Blumenfeldern entgegenleuchten. In höheren Lagen überziehen Alpenrosen die Berge und auf kalten Fels wuchert noch das Gelbeiß. Der Botaniker vom Fach aber locken weit seltenere Pflanzen auf unwegsame Gänge, um den botanischen Seltenheiten nachzugehen, die sich dort als spärliche Ueberreste ausvorheriger Floren noch finden. Pflanzen, die die verflochtenen Eiszeiten überdauert haben, die aber oft in weit entfernten Gebieten, im Kaukasus, auf dem Balkan (pontische Flora), in Schweden und Norwegen, in den zentralasiati-

schen Gebirgen in der gleichen Art oder in noch verwandten Arten wiederzufinden sind. Die seltenste dieser alpinen Pflanzen ist die *Cucullaria* *amurensis* (Koronicum catarractum), eine Gattung aus der Unterfamilie der Tubiflorae. Die Gattung *Doronicum* ist die nächste Verwandte des in vielen Arten über den ganzen Erdball verbreiteten Kreuzkrautes, aber eine ausgeprohene Gebirgsflora. Die nun G. Pelant (Pelant) in der Mittelalpen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins berichtet, ist es dem Villager Schmalz Franz sehr gefällig, auf dem Beschabung der Koraipe in Kärnten die *Cucullaria* *amurensis* zum erstenmal in Kärnten und zwar in einem abgelegenen Bestand zu entdecken.

„An einem ionischen Berggipfel“, schreibt der Entdecker, „stand ich zum erstenmal vor dieser Wunderblume. Der Bach plätscherte in Rabatzen durch die helle Schlucht, in der ihre goldenen Sterne wie in einem Märchengarten blühten“. Ueber die am Boden sich ausbreitenden, handtellergroßen, herzförmigen, hellgrünen Blätter ragt ein 80 bis 120 Zentimeter hoher Stamm empor, der sich oben verzweigt. Die Kelchen tragen die schönsten Schmetterlings bis zu 10 Zentimeter Durchmesser. Ihren Namen *Cucullaria* *amurensis* verdankt die Pflanze ihren Ständortsebnungen. Sie gedeiht nur in Höhen zwischen 1700 und 2000 Metern in den engen Betten der Durchschnitte, die dort bis in viele Quadratmeter Boden bedecken und ein lindenloses Blätterdach bilden, während ihre Wurzelstöcke, durch Seitenwurzeln (Rhizomwurzeln) tief im Boden verankert, häufig von 7-9 Grad

Gefälle warmem rieselndem Quellwasser umflossen werden, das im Leben des *Doronicum catarractum* die größte Rolle spielt. Dieses wächst am besten im Sommer und Herbst, obwohl aber nicht im Schatten und nicht in Felswänden oder auf den flachen Böden der Almen.

Daß die *Cucullaria* *amurensis* an der Koraipe die Eiszeit überdauert und sich bis in unsere Zeit erhalten hat, verdankt sie dem Umstand, daß das Gammal, dessen flüchtige Bestandteile der Zug der Koraipe bildet, im Gegensatz zu allen anderen Felsen Kärntens, während der letzten großen Eiszeit, der Würmeiszeit, die die größte Ausdehnung hatte und ihre Gletscher bis an die Donau vordrängte, unverändert blieb. Auch die Koraipe war nicht vollständig vergletschert. Deshalb finden sich auch noch andere vorzeiselzeitliche Pflanzen in dieser Eiszeit-Refugium.

Die Büste des Kaisers in London

Die einzige Büste des Kaisers, die vor dem Kriege in London war, stand in der Mula des deutschen Gymnasiums in St. Pancras Road. Als durch den Kriegsbeginn die Büste geschlossen wurde, übernahm sie das Kriegsministerium und anordnete freiwillig zum Zwecke der Ausbildung dort ein. Der Kommandeur, Sir Charles Digham, entfernte die Marmorbüste des Kaisers auf der Anta, ließ sie in eine Kiste verpacken und auf der See über die Antarktis stellen.

Durch den ersten Zeppelinsturz über London wurden die Altona-Theater und das ehemalige deutsche Gymnasium getroffen. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß auf diese Weise die Marmorbüste des Kaisers zerstört wurde. Wie Sir Digham auf einem Befehle der „Liga der Epimithen“ in London mitteilte, hätten die Engländer diesen Unfall als ein böses Zeichen für Teufelhand damals angesehen. Er ergriff die Bestimmung der Büste durch deutsche Bomben und fragte gleichzeitig bei, daß sie bisher noch nirgend erwähnt oder geliebert worden sei.

Büsterzäfel.



Unklarheit des Rätsels der vorigen Ausgabe. Umfänglich: Warum gabst du uns die tiefen Klüfte / Unter Zukunft ahnungsvoll zu schauen / Unter Liebe, unserm Gedenglücke / Während jeder nimmer hinausruft? Warum nicht um die Welt? Aus einander in das Herz zu sein. Um durch all die seltenen Gewichte / Unter wahren Verhältnis anzuhängen?

„DIE HEITERE ECKE“

von Carl-Georg Philipp.

„Die Stangerl“ ist aufnahmefam. Diese Frage, trotz ihrer Schmeichelei, ist einprägende Formel ist wieder ein Jahrherpud bühnenbüßiger Vamas, noch entkammt sie dem hierzulande weit unbekanntem Hausdialekt, Mirras! Es ist vielmehr ein terminus technicus aus dem Sprachgebrauch der Schmiederei und bedeutet in das hatte, lieblich und doppeldeutig überlegt: die Stange ist herausgehoben! In München haben nämlich die Kontaktfahnen mit der Stromabnehmerrolle einen bedeutlichen Damp, den vorgezeichneten Prachtzug zu verlassen. Geheißt dies, so kriegt der Schlichter in den einmages erwähnten Ruf aus, dem er je nach Temperatur ein „grommes“, „Herrgottsaktra“, oder ein resigniertes „So wieder“ anhängt.

Wir persönlich ist diese verkehrsbedingende Formel sympathisch geworden! Ich habe mich telephonisch mit Frau Toni um Punkt 4 am Hofgartenort verabredet. Durch eine kleine in unregelmäßigen, unermüdeten Belustigungen gehalten — es war nicht der Gerichtsdiener — erwachte ich gerade noch den vierstündlich verkehrenden Wagen der Straßenbahn aus dem Narkotikum in die innere Stadt. Bei dem gewohnt flotten Tempo der Straßenbahn und der Schnelligkeit, die ich „meiner“ Linie genoss, durfte ich hoffen, noch rechtzeitig zur Stelle zu sein. An der Giesingerbrücke trüßtrüß plötzlich die Bremsen, der Wagen hielt mit umirren-

dem Ruf, und schon hätte das gefürchtete „Stangerl“ ist aufnahmefam“ des Schlichters mit einer Gänge von Herrgottsaktra — es war nämlich einer von den sehr Temperamentvollsten! Man wird begreifen, daß ich gleichfalls in diesen bodenständigen Jarnesdiener einstimme, um so mehr, als nicht nur die Kontaktfahnen ihren eigenen Weg gegangen war, sondern überdies in mildem Freiheitstrange die haltende Seile, frisch „Schmür“, gefrengt hatte! Reichlich zehn Minuten verirrten, und weitere zahllose Herrgottsaktra erlitten, bevor die Fahrt weitergehen konnte. Unmöglich, hier dranzu ein Taxi zu ersuchen!

Natürlich kam ich zu spät, natürlich war auch Frau Toni nicht mehr da. Ich schäme vor Blut, und schon der Mängeler Straßenbahn mit ihren lächerlichen „Stangerl“ blutige Vergeltung.

Ich habe nicht vergolten! Im anderen Tage hätte ich, daß Frau Toni am Hofgartenort gewartet hatte, daß der Ferkel, mein intimster Feind, der schon lange auf die Gelegenheit spannte, sich an die kleine Frau heran und mich bei ihr herunterzuziehen, ein wenig unzufrieden heranzugetrete war, daß aber im selben Moment hinter dem Hofgartenort ein anderer Herr hervorgezogen kam, der dem Ferkel eine Morbawische heruntergehauen hat. Das war Frau Toni's Mann, der von dem Wendezugs Wind beschonnet hatte!

Zeitlich identisch mit dem Schlichter immer eine Zigarette, wenn das „Stangerl“ aufnahmefam ist. Man muß sich das Schicksal gnädig gesinnt erhalten!

Nach dem Essen nicht vergessen Buwich Salz bei Verdauungsstörungen

100 grm nur 0,25 Tablethen nur 0,20

Und der Kommerziant nannte eine Summe, die Selmers ungläubig auf das Schmachtschid bilden ließ, dessen Wert er der schwebenden Perlen wegen nicht zu ermitteln vermochte.

„Und Denken hat jemand gefunden, der das Schmachtschid wieder lebendig machen soll? Ist das nicht ein Risiko, wenn es so wertvoll ist?“

„Ach, Meinshindlich, Risiko oder nicht, die Sache ist viel interessanter. Also stellen Sie sich vor: gestern hat mich eine junge Dame, einladender Zeit zu Denken kommen und er öffnete mir, daß er die Perlen tragen lassen will von einer jungen Dame, die in seinem Hause in Wannsee wohnen wird und heute dort eintritt.“

„Was sagen Sie da?“

„Nicht wahr, das ist, Herr Selmers? Ja, also weiter. Denken sagt, er trägt für die junge Dame, was für sie als ein wenig kann, weil der Schmachtschid nicht wertlos ist. Denken will, ich soll aus ganz Berlin und Europa und Amerika und was noch alle toten Perlen aufsuchen. Damit die junge Dame die lebendige trägt. Und dafür will er Bürger, ich aber soll heute hinaus nach Wannsee und soll der Betreffenden eine mir sehr hoch bemessen erscheinende Summe als Honorar anbieten für dieses Perlen-Trauen und auch diese Summe will Denken bezahlen. Das ist's, treue ich mich, so, daß Sie da sind. Herr Selmers, weil ich Sie bitten möchte, mit mir hinaus zu kommen und sich dieses Frühlings anzuwenden.“

„Das ist nicht gut!“ sagte Selmers sehr langsam. „Ich glaube, ich weiß, um wen es sich handelt. Ich bin mit ihr gewiß, sofort mit, und sie werden vermutlich eine junge Dame finden, die gar kein Frühlings ist, wie Sie annehmen, sondern eine sehr hochgeachtete kleine Dame namens Henneberg, Gräfin oder so. Titel weiß ich noch nicht. Sie würde in Berlin durch das Denken am „Zug“ abgehen.“

„Was ist das für ein Frühlings? Den Frühlings über Meinshindlich, dann kann sie doch nur seine Prant sein! Welch Sinnlos-

gleich, daß ich Sie vorher gesprochen habe! Wer weiß, was sonst gekommen wäre und wie ich mich drausen bekommen hätte.“

„Rein, seine Prant ist sie nicht. Auch nicht hier, ich bin hier und verzeihen Sie, Frau Gräfin Giersdorff, um dem allen Jagen wird.“

„Himmel, die Giersdorff!“ rief der Kommerziant beflügelt, denn er war mit dem Alter etwas flüchtig geworden; was nicht zu verwundern war, da er auch das Unterunter der Gesellschaft von Berlin ebenso kannte wie früher die Oberseite der prächtig gekleideten Hofuniformen.

Mitten in die Unterhaltung der beiden Männer plätschte der Sekretär von Selmers mit einer großen dianagefüllten Mappe unter dem Arm; nachdem dann Siegmüller die gelobten und wiederholenden Bersten als die richtigen sowie auch als sehr identifiziert hatte, verabschiedete sich Selmers von ihm. Es war schade, daß der alte Kommerziant nicht noch erfahren konnte, daß ein Telefonat aus Denkens Büro vorlag, welches Selmers erlöschte sich unmittelbar nach dem Aufbruch der beiden Enten einfinden und sich unter allen Umständen Einlass zu verschaffen auch in wichtige Konferenzen hinein. Das hätte den allen Siegmüller sicher brennend interessiert und ihn wieder allerlei Seltsames mitteilen lassen. Und wie dabei nicht zu gahen, wie er gewewen. Denn nachdem Selmers die in Paris entnommenen Perlen zurückverhätet hatte, erhielt er einen Auftrag, der zweifellos eigenartig war. Es war nämlich der, die junge Komtesse Mennerberg zu überreden.

„Nun Sie, Herr Selmers, die Komtesse mit einer Perlen für mich, welche von jedem Werte sind. Nun wohnt sie da drausen in Wannsee und ist allein, natürlich bis auf die Dienerschaft; und man weiß nicht, was geschehen kann. Kurz, Sie würden mich sehr verpflichtet sein, wenn Sie mich machen könnten, dort drausen zu wohnen. Ich würde Ihnen einatze Zimmer im Vorderer einrichten lassen.“

so zwar, daß Sie alles hören müssen, was sich ereignet und die nötigen Maßnahmen ergreifen können. Zu diesem Zweck wäre es gut, Sie würden sich in der nächsten Woche bei mir in der Notizie treffen lassen. Können Sie das?“

„Ja, ich liebe es sehr; bin auf dem Bande aufgegeben.“

„Ausgesprochen. Dann werden wir noch einen Mann, den Sie bestimmen werden, unter das Stalpersonal stellen, und Jinen werden außerdem noch heute alle nur denkbaren Telefonkennungen gelegt werden. Können Sie heute noch hinausgehen?“

„Ich könnte schon. Aber es ist da noch ein Hindernis.“

„Um wieviel handelt es sich. Ich befehle es.“

„Rein, nichts Derartiges. Das Hindernis ist, daß ich die Komtesse Mennerberg bereits kenne.“

„Sie kennen sie? Woher? Seit wann?“

„Aus dem Jagen; seit gestern abend. Und sie nannte ihren Namen, ich auch; jedoch erwiderte sie nichts davon. Man hat mich gefragt, daß ich bei Jinen wohnen würde, eine Erwahnung, die mir natürlich gewöhnlich wäre unter den Umständen und deren Unterlassung nun peinlich sein wird.“

„Von Denken erbot ich föhlich, so daß Selmers auch ankam. Das ganze beherichtigte Gesicht des ersten Mannes, der Jinen, das die ruhigen Augen leuchteten mit lachendem Jora auf Selmers, daß diesem unerhörten Mannes vieler Abenteuer ganz fertig zumute wurde.“

„Nun Sie einmal, mein Herr, was helfen Sie sich eigentlich vor? Glauben Sie, ich will die Komtesse heimlich bewachen lassen, anders gelagt, überwachen lassen, damit sie mir nicht durchgeht mit den elenden Perlen? Ich verbitte mich solche unverschämte Gedanken, verbitte sie mir ganz energisch! Wenn Sie nach Wannsee kommen, so ist selbstverständlich das erste, daß ich Sie persönlich zu der Komtesse

bringe und ihr sage, daß Sie zu ihrem Schutze da sind, so sonst nichts. Haben Sie mich verstanden?“

„Ja, Selmers hatte verstanden, viel mehr verstanden als Denken gelang hat; obwohl das so auch genügt hätte. Er lächelte jetzt ein wenig, wie er es immer tat, wenn Menschen die Ruhe verloren und überhörte wie immer es des beledigende und erregte Wort.“

„Es freut mich, Herr van Denken, daß Sie solche ich liebt. Denn ich gelte Ihnen offen, daß es mir sehr peinlich gewesen wäre, als Späher neben der Komtesse zu sein, weil sie mir besonders gut gefallen hat.“

Denken lachte sich wieder. Selmers tat etw. laugte Denken, als sei nichts vorzulegen:

„Um fünf Uhr fahre ich hinaus. Wo kann ich Sie abholen?“

Selmers nannte seine Adresse in der Fahrenstraße und dann lagte Denken ganz schnell und hastig:

„Es wäre mir sehr angenehm, wenn es sich vernehmen ließe, daß Frau Giersdorff das Haus drausen betritt. Sie verstehen? Ja, auch würde Ihnen selbstverständlich einen Wagen zur Verfügung stellen lassen, damit Sie Ihre Arbeit in der Stadt verfolgen können. Aber bitte, nichts annehmen, das Sie am mei bis drei Stunden von dort entfernt fällt. Und auch gelegentlich mit der Komtesse reiten.“

Damit war die seltsame Unterredung beendet und Selmers ging seiner Wege, tief in Gedanken. Denn wenn er auch gesagt hätte, daß ihm die Komtesse Mennerberg recht gut gefallen hätte, und wenn das auch stimmte, so konnte dieser Mann, dessen Beruf sich immer mit den Nachbarn der Mennermutter be schäftigte, doch nicht ganz über das Wirtinnen fort, das ihm schon zur zweiten Natur geworden war.

(Fortsetzung folgt.)